

2025

OKT - DEZ

100. Jahrgang, Nr. 4

Sabbatschullektionen

Erwachsenenausgabe



TEIL VIER

Das Evangelium **des Johannes**

Die abschließenden Szenen von Christi irdischem Wirken und unsere Antwort darauf.

1. Jesus vor Hannas und Kaiphas	5
2. Judas Ischariot	10
3. Jesus vor Pilatus	15
4. Jesus vor Herodes	20
5. Jesus wird geißelt und verurteilt	26
6. Golgatha	31
7. Die Grablegung und Auferstehung Jesu	36
8. Jesus erscheint den Jüngern	41
9. Veränderungen im Charakter	46
10. Der geliebte Jünger	52
11. Der Missionsauftrag	57
12. Praktische Missionsarbeit	62
13. Die Ernte der Seelen empfangen	67
<i>Andachtskalender Oktober-Dezember</i>	<i>77</i>

Die Sabbatschullektionen – ein tägliches Studienprogramm – gründen sich ausschließlich auf die Bibel und die Schriften des Geistes der Weissagung, ohne zusätzliche Kommentare. Die Anmerkungen sind so kurz wie möglich gehalten und dienen zur Erklärung. In einigen Fällen sind Klammern [] eingefügt, um Klarheit, den rechten Zusammenhang und gute Lesbarkeit zu sichern. Es wird dringend empfohlen, auch die als „zum Studium empfohlen“ angeführten Zeugnisse zu beachten. Wenn nicht anders angegeben, wird immer die Luther Bibel 1912er Ausgabe zur Grundlage genommen.

Illustrationen: Sermonview auf der Titelseite; Adobe Stock auf den Seiten 4, 25, 72;
Map Resources auf den Seiten 4, 51, 72.

Copyright © 2025 by the Seventh Day Adventist Reform Moveymment General Conference,
Sabbath School Department, 5240 Hollins Road, Roanoke, Virginia 24019, USA.
Telephone: 1-540-362-1800 • Web: www.sdarm.org • E-mail: info@sdarm.org

Sabbatschullektionen, 100. Jahrgang, Nr. 4, Okt.–Dez. 2025
vierteljährlich herausgegeben durch die Generalkonferenz
der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung,
P. O. Box 7240 Roanoke, VA 24019-0240 / USA.
Gedruckt und verteilt von der Reformation Herald Publish-
ing Association, 5240 Hollins Road, Roanoke, Virginia
24019–5048, U.S.A.

Herausgeber in Deutschland:
Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Tel.: (06145) 93 277 15

Preis: 2,50 € pro Exemplar zzgl. Ver-
sandkosten (evtl. Spenden unterstützen
weitere Literatur). Der Einzelpreis kann
ohne Ankündigung geändert werden.
Bei Wohnortwechsel bitte umgehend
die Adressenänderung an links
genannte Adresse durchgeben.

BANKVERBINDUNGEN:

SPENDEN FÜR LITERATUR / 1. SABBATSCHULGABEN BITTE AN EINS DER KONTEN ÜBERWEISEN:

Gem. d. STA Ref. Bew.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Gem. d. STA Ref. Bew.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Vorwort

Da wir nun diese Reihe von Lektionen aus dem Evangelium nach Johannes abschließen, gelangen wir zu den letzten Szenen – der letzten Woche – im irdischen Leben Christi. Beinahe die Hälfte des gesamten Johannesevangeliums ist dieser Zeit gewidmet. Johannes „erfreute sich allem Anschein nach der besonderen Zuneigung Christi.“ – *Biblische Heiligung*, S. 33. Aufgrund dieser Nähe sind die Einblicke des Apostels in das Opfer des Erlösers besonders tiefgehend.

Nach der Himmelfahrt des Herrn wurde „Johannes nach Rom vor Gericht geladen, um dort seines Glaubens wegen verhört zu werden. Vor der Obrigkeit wurden die Lehren des Apostels falsch dargestellt, und falsche Zeugen beschuldigten ihn der Verbreitung aufrührerischer Irrlehren. Durch diese Beschuldigung hofften seine Feinde den Tod des Jüngers herbeizuführen.

Johannes verantwortete sich auf eine klare, überzeugende Weise und mit einer solchen Bescheidenheit und Offenheit, dass seine Worte eine starke Wirkung ausübten. Seine Zuhörer waren erstaunt über seine Weisheit und seine gewandte Rede. Aber je überzeugender sein Zeugnis wurde, desto heftiger entbrannte der Hass seiner Gegner. Kaiser Domitian war von Wut erfüllt. Er konnte weder die Beweisführung des treuen Vertreters der Sache Christi entkräften, noch es mit der Macht aufnehmen die dessen Wahrheitsbekundungen begleitete. Dennoch beschloss Domitian, diese Stimme zum Schweigen zu bringen.

Johannes wurde in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen; aber der Herr bewahrte das Leben seines treuen Dieners, wie er es einst mit den drei Hebräern im feurigen Ofen getan hatte. Als es hieß: So sollen alle umkommen, die an den Betrüger Jesus Christus von Nazareth glauben, erklärte Johannes: Mein Meister ertrug geduldig alles, was Satan und seine Engel erdenken konnten, um ihn zu kränken und zu quälen. Er gab sein Leben, um die Welt zu retten. Es ist mir eine Ehre, um seinetwillen leiden zu dürfen. Ich bin ein schwacher, sündiger Mensch. Christus aber war heilig, unschuldig und makellos. Er tat keine Sünde, und kein Falsch wurde je in seinem Munde gefunden.

Diese Worte verfehlten ihren Eindruck nicht, und Johannes wurde von denselben Männern, die ihn in den Kessel geworfen hatten, wieder herausgezogen.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 566. 567.

Ein siegreiches christliches Leben, wie es Johannes, der geliebte Jünger, erfahren hat, steht auch uns heute offen. Lasst uns daran denken, dass es gut für uns sein würde „täglich eine stille Stunde über das Leben Jesu nachzudenken. Wir sollten das ganze Erleben Jesu auf Erden in allen Einzelheiten, besonders aber die letzten Tage, an unserem inneren Auge vorüberziehen lassen. Wenn wir in dieser Weise bei dem Opfer verweilen, das er für uns gebracht hat, wird unser Vertrauen zu ihm wachsen, unsere Liebe zu ihm lebendiger werden, und am Ende werden wir tiefer mit seinem guten Geist erfüllt sein. Wenn wir gerettet werden wollen, müssen wir am Fuße des Kreuzes Reue und wahre Demut lernen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 67.

Möge der Heilige Geist unsere Herzen und Gedanken leiten, während wir über diese abschließenden Szenen im irdischen Leben unseres kostbaren Erlösers nachsinnen!

Die Sabbatschulabteilung der Generalkonferenz

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 4. Oktober 2025



Die Mission in Lesotho, Südafrika

Lesotho ist ein kleines, binnengelegenes Land, das geografisch vom Staatsgebiet Südafrikas umschlossen ist, jedoch als eigenständige, unabhängige Nation im Jahr 1822 gegründet wurde. Das Gebiet ist sehr gebirgig und weist ein besonderes Klima auf, mit teils sehr kalten Winterperioden und häufigem Schneefall.

Von den knapp 2,3 Millionen Einwohnern sind über 49 % römisch-katholisch, gefolgt von verschiedenen christlichen und nichtchristlichen Glaubensrichtungen. Im Jahr 2021 kam die Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten durch Missionare aus Simbabwe nach Lesotho. Diese Brüder reisen regelmäßig zwischen ihrem Heimatland und Lesotho, um die Botschaft in den westlichen Städten Maseru und Mafeteng zu verkündigen und die Menschen zum Halten des vierten Gebots nach der Heiligen Schrift zu ermutigen.

Mehr als 600 Seelen wurden bisher erreicht und haben die Wichtigkeit des Sabbats verstanden. Davon haben 259 an den Gottesdiensten teilgenommen. Im April 2023 wurden durch die Gnade Gottes 14 Seelen als Erstlinge dieser Missionsarbeit getauft. Inzwischen ist die Gemeinde offiziell registriert und nimmt ihre Tätigkeit im Land auf.

Derzeit besteht ein großer Bedarf an einem eigenen Versammlungsraum, da die Gemeinde bisher in Privathäusern und angemieteten Räumlichkeiten zusammenkommt. Unsere größte Herausforderung ist die hohe Arbeitslosigkeit in Lesotho. Viele unserer Mitglieder sind ohne Beschäftigung, und zudem sind die Menschen stark in ihre traditionellen Bräuche eingebunden.

Daher wenden wir uns demütig an unsere weltweiten Glaubensgeschwister mit der herzlichen Bitte, uns in folgenden Anliegen zu unterstützen:

- Erwerb eines Grundstücks und den Bau einer bescheidenen Kapelle mit Büro – als helles Licht und Anlaufstelle für Besucher und Interessierte;
- Gründung einer Schule für die Jugend – denn leider gibt es in Lesotho viele Jugendliche, die aufgrund von Armut die Schule abbrechen;
- Anschaffung eines Zelt und Stühle für Konferenzen;
- Erwerb eines 18-Sitzer-Kleinbusses, um Gläubige zu den Versammlungen zu bringen;
- Kauf einer Druckpresse für Literaturarbeit.

Mögen alle, die durch den Heiligen Geist dazu bewegt werden – nah und fern, Jung und Alt, Brüder und Schwestern – großzügig zu diesem besonderen Aufruf beitragen. Gott wird euren Einsatz gewiss segnen und euch vergelten.

Der Herr segne euch schon jetzt für eure herzlichen Gaben zugunsten der Kapelle und der Missionsprojekte in diesem Land. Amen.

Eure Brüder und Schwestern aus Lesotho

Sabbatschullektionen, Oktober-Dezember 2025

Jesus vor Hannas und Kaiphas

LEITTEXT: „Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“ (Jesaja 53, 7.)

Zum Lesen empfohlen: *Das Leben Jesu, S. 694-710.*

„Christus verzagte nicht und wurde nicht entmutigt, und seine Nachfolger sollen die gleiche Stetigkeit im Glauben haben. Sie sollen leben, wie er lebte, und wirken, wie er wirkte, weil sie sich auf ihn als Führer und Berater verlassen können.“ – *Das Leben Jesu, S. 679.*

1. VOR DER JÜDISCHEN OBRIGKEIT

28.09. (So)

- a. Vor wen wurde Jesus gewaltsam nach seiner Verhaftung in Gethsemane geführt? Johannes 18, 12-14; Matthäus 26, 57.

„Hannas war das Oberhaupt der amtierenden Priesterfamilie. Mit Rücksicht auf sein Alter wurde er vom Volk als Hohepriester anerkannt; sein Rat war gesucht und als Stimme Gottes geachtet. Darum musste Jesus als Gefangener der Priester zuerst zu Hannas gebracht werden; dieser musste bei dem Verhör dabei sein aus der Befürchtung heraus, der noch wenig erfahrene Kaiphas könnte ihre ausgeklügelte Anklagebegründung zum Scheitern bringen. Seine arglistige, schlaue und spitzfindige Art wurde bei diesem Fall gebraucht.“ – *Das Leben Jesu, S. 694.*

- b. Welche Jünger verfolgten den Prozess Jesu aus der Ferne? Johannes 18, 15.

„Nachdem die Jünger ihren Meister im Garten Gethsemane verlassen hatten, wagten es zwei von ihnen, Petrus und Johannes, der Schar, die Jesus gefangen genommen hatte, in einiger Entfernung zu folgen. Den Priestern war Johannes als Jünger Jesu gut bekannt. Sie gestatteten ihm den Zutritt zum Verhandlungshaus in der Hoffnung, dass er sich als Zeuge der Demütigung Jesu von der Auffassung los-sage, dass dieser Gottes Sohn sei. Durch Johannes erhielt auch Petrus die Erlaubnis, das Gebäude zu betreten.“ – *Das Leben Jesu, S. 705.*

a. Wo stand Petrus? Johannes 18, 16. 18.

„Einige seiner Jünger hatten den Mut gefasst, einzutreten, wo Jesus war und sein Verhör mit anzuhören. Sie erwarteten, dass er seine göttliche Kraft offenbaren, sich selbst aus den Händen seiner Feinde befreien und sie wegen ihrer Grausamkeit gegen ihn bestrafen würde... Sie konnten es nicht glauben, dass er sterben müsse. Sie hofften noch immer, dass er seine Kraft anwenden und mit seiner gebietenden Stimme jene blutdürstige Menge auseinanderreiben werde, wie damals, als er diejenigen aus dem Tempel vertrieb, die seines Vaters Haus zum Kaufhaus gemacht hatten, und die vor ihm flohen, als ob sie von einer Schar bewaffneter Soldaten in die Flucht gejagt wären. Die Jünger hofften, dass Jesus seine Kraft offenbare und es allen klar machen werde, dass er der König von Israel sei.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 160.

„Im Hof hatte man ein Feuer angezündet; denn es war die kälteste Stunde der Nacht, kurz vor Anbruch der Dämmerung. Eine Anzahl Menschen umstanden das Feuer, und Petrus drängte sich dreist mitten unter sie. Er wollte nicht als Jünger Jesu erkannt werden. Indem er sich unbekümmert unter die Menge mischte, hoffte er für einen von denen gehalten zu werden, die Jesus zum Gerichtsgebäude gebracht hatten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 705.

b. Wie verleugnete Petrus seinen Herrn? Johannes 18, 17. 25-27; Lukas 22, 56-60.

„Petrus war seinem Herrn, nachdem er verraten war, gefolgt. Er war gespannt, was man mit Jesu machen würde. Als man ihn aber beschuldigte, einer von den Jüngern Jesus zu sein, erklärte er, für seine eigene Sicherheit fürchtend, dass er den Menschen nicht kenne.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 159.

„Petrus hatte sich nicht zu erkennen geben wollen. Indem er sich jetzt gleichgültig stellte, begab er sich auf den Boden des Feindes und wurde eine leichte Beute der Versuchung. Wäre er berufen worden für seinen Meister zu kämpfen, er wäre bestimmt ein tapferer Streiter gewesen. Als man aber mit Verachtung auf ihn schaute, erwies er sich als Feigling. Viele, die den offenen Kampf für ihren Herrn nicht scheuen, werden durch Spott und Hohn dahin gebracht, ihren Glauben zu verleugnen. Durch den Umgang mit Menschen, die sie meiden sollten, lassen sie sich auf den Weg der Versuchung locken. Sie fordern den Feind geradezu heraus, sie zu verführen, und sie sagen und tun schließlich das, woran sie unter anderen Umständen niemals schuldig geworden wären. Der Nachfolger Christi, der in unseren Tagen seinen Glauben aus Furcht vor Leiden und Schmähungen nicht frei bekennt, verleugnet seinen Herrn genauso wie einst Petrus auf dem Hofe des Gerichtshauses.“ – *Das Leben Jesu*, S. 706.

- a. Woran erinnerte sich Petrus, nachdem er den Meister zum dritten Mal verleugnet und den Hahn krähen gehört hatte, und was tat er? Matthäus 26, 75; Markus 14, 72.

„Noch während die herabsetzenden Schwüre aus dem Munde des Petrus kamen und das schrille Krähen des Hahnes in dessen Ohren klang, wandte sich Jesus von den finster blickenden Richtern ab und schaute seinen armen Jünger voll an. Im gleichen Augenblick fühlten sich auch des Petrus Augen zu seinem Meister hingelenkt. Jesu Angesicht drückte tiefes Mitleid und großen Kummer aus; kein Zorn war in ihm zu lesen.

Der Anblick jenes bleichen, gequälten Antlitzes, jener bebenden Lippen und jener erbarmenden und vergebenden Züge drang ihm gleich einem Stachel tief ins Herz. Das Gewissen war erwacht, die Erinnerung wurde lebendig. Petrus dachte an sein vor wenigen Stunden gegebenes Versprechen, seinen Herrn ins Gefängnis, ja sogar in den Tod zu begleiten. Er erinnerte sich seines Kammers, als der Heiland ihm beim Abendmahl erzählte, dass er ihn noch in dieser Nacht dreimal verleugnen würde. Eben erst hatte er erklärt, Jesus nicht zu kennen, doch nun wurde ihm in bitterem Schmerz bewusst, wie gut der Herr ihn kannte und wie genau er in seinem Herzen jene Falschheit gelesen hatte, die ihm selbst unbekannt geblieben war.“ – *Das Leben Jesu*, S. 707.

- b. Wohin ging der beschämte Jünger? Lukas 22, 62. Was war die Ursache seiner großen Sünde?

„Es trieb [Petrus] vorwärts in Einsamkeit und Dunkelheit; er wusste nicht wohin. Schließlich fand er sich im Garten Gethsemane wieder. Die Ereignisse der letzten Stunden wurden wieder in ihm lebendig. Das leidende Antlitz seines Herrn, vom Blutschweiß entstellt und vor Angst völlig verkrampft, stand ihm wieder vor Augen. In tiefer Reue dachte er daran, dass Jesus allein geweint und allein im Gebet gerungen hatte, während sie, die in dieser Stunde der Prüfung mit ihm verbunden sein sollten, schliefen...

Indem Petrus schlief, obwohl Jesus geboten hatte, zu wachen und zu beten, geriet er auf den Weg der Sünde. Alle Jünger erlitten einen schweren Verlust, weil sie in dieser kritischen Stunde schliefen. Christus kannte die Feuerprobe, durch die sie gehen mussten. Er wusste, wie Satan wirken würde, um ihre Sinne zu lähmen, damit sie der großen Prüfung unvorbereitet gegenüberstünden. Aus diesem Grund hatte er sie gewarnt. Hätten sie diese Stunden im Garten Gethsemane gewacht und gebetet, dann würde sich Petrus nicht auf seine eigene schwache Kraft verlassen haben. Er hätte seinen Herrn nicht verleugnet.“ – *Das Leben Jesu*, S. 708.

a. Welche Frage richtete Hannas an Jesus? Johannes 18, 19.

„Gelänge es ferner, [Christus] des Aufruhrs für schuldig zu erklären, dann wäre auch seine Verurteilung durch die Römer gewiss. Die zweite Anklage versuchte Hannas zuerst zu begründen. Er fragte Jesus nach seinen Jüngern und nach seinen Lehren, wobei er hoffte, der Gefangene, würde etwas sagen, dass Anlass böte, gegen ihn vorzugehen. Könnte Hannas auch nur einige Bemerkungen aus Jesus herauslocken als Beweis dafür, dass er einen Geheimbund gründen wollte mit der Absicht, ein neues Königreich aufzurichten, dann würden die Priester einen Grund haben, ihn als Friedensstörer und Unruhestifter den Römern auszuliefern.“ – *Das Leben Jesu*, S. 695.

b. Berichte von der Geduldsprobe, die Jesus erduldet. Johannes 18, 20-23; Jesaja 53, 7.

„Hannas wurde durch diese entschiedene Antwort [Christi] zum Schweigen gebracht... Einer seiner Diener, der vor Zorn ergrimmt, als er sah, dass Hannas schwieg, schlug dem Herrn ins Gesicht und sprach: „Antwortest du so dem Hohenpriester?“

[Christus] sprach keine flammenden Worte der Rache, sondern seine ruhige Antwort kam aus einem sündlosen Herzen voller Geduld und Sanftmut, das sich nicht erzürnen ließ.

Innerlich aber litt der Herr schwer unter den Misshandlungen und Beleidigungen. Aus den Händen derer, die er selbst geschaffen hatte und für die er sich aufzuopfern bereit war, empfing er jede nur denkbare Schmach. Er litt so sehr, wie es dem Unterschied zwischen seiner Vollkommenheit und dem Ausmaß der menschlichen Sünde entsprach. Sein Verhör durch Menschen, die sich wie Teufel aufführten, war für ihn ein fortwährendes Opfer. Von Menschen umgeben zu sein, die sich unter der Macht Satans befanden, war empörend für ihn. Er wusste, dass er durch ein plötzliches Aufblitzen seiner göttlichen Kraft seine Peiniger auf der Stelle in den Staub werfen konnte. Gerade das machte seine Prüfung noch schwerer erträglich.

Die Juden warteten auf einen Messias, der sich in äußerlichem Glanz offenbaren würde. Sie erwarteten von ihm – durch ein Hervorbereiten seines alles überwältigenden Willens –, die Gedanken der Menschen zu ändern und sie zur Anerkennung seiner Herrschaft zu zwingen. Dadurch, so glaubten sie, sichere er seine eigene Erhöhung und befriedige auch ihre ehrgeizigen Hoffnungen. Als Christus nun Verachtung begegnete, war er versucht, sein göttliches Wesen zu offenbaren. Durch ein Wort, durch einen Blick konnte er seine Verfolger zu dem Bekenntnis zwingen, dass er Herr war über Könige und Fürsten, über Priester und Tempel. Doch es war seine schwere Aufgabe, sich zu der Stellung zu bekennen, die er als ein Mensch „gleichwie wir“ erwählt hatte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 696. 697.

- a. Welche Frage stellte Kaiphas dem Erlöser, da sich kein stichhaltiger Beweis fand, um Jesus zu verurteilen? Matthäus 26, 63.
-
-
- b. Was antwortete Christus dem Kaiphas, und wie wurde diese Antwort als angeblicher Beweis gegen ihn verwendet? Matthäus 26, 64–66.
-
-
-

„Schließlich erhob Kaiphas seine rechte Hand zum Himmel und drang in Jesus: ‚Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du seist der Christus, der Sohn Gottes.‘

Auf diese Frage musste Jesus antworten. Es gibt eine Zeit zu schweigen, aber es gibt auch eine Zeit zu reden. Er hatte nicht gesprochen, bis er direkt gefragt wurde. Er wusste, dass diese Frage zu beantworten seinen Tod besiegeln würde; doch diese Aufforderung wurde von dem Vertreter der höchsten Obrigkeit des jüdischen Volkes und im Namen des Allerhöchsten an ihn gerichtet. Christus wollte nicht versäumen, dem Gesetz den schuldigen Respekt zu erweisen; darüber hinaus war seine ganze Beziehung zu seinem himmlischen Vater in Zweifel gezogen. Er musste nun unmissverständlich sein Amt und seinen Auftrag bekennen; denn einst hatte er seinen Jüngern erklärt: ‚Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.‘ (Matthäus 10, 32.) Jetzt bekräftigte er diese Lehre durch sein eigenes Beispiel.

Jedes Ohr war gespitzt, jeder Blick unverwandt auf ihn gerichtet, als er antwortete: ‚Du sagst es.‘ Ein himmlisches Licht schien sein bleiches Antlitz zu erleuchten, als er hinzufügte: ‚Auch sage ich euch: Von nun an wird’s geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.‘ – *Das Leben Jesu*, S. 701.

1. Welchen Versuchungen sollte ich widerstehen, um meinen Herrn nicht zu verleugnen?
2. Welche Sünde würde ich begehen, wenn ich meinen Glauben verheimliche?
3. Verstehe ich die Bedeutung wahrer Reue ebenso vollkommen wie Petrus?
4. Beschreibe den Dialog zwischen Hannas und Jesus.
5. Welche Prophezeiung war in der Antwort Christi an Kaiphas enthalten?

Judas Ischariot

LEITTEXT: „Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und euer einer ist ein Teufel! Er redete aber von dem Judas, Simons Sohn, Ischariot; der verriet ihn hernach, und war der Zwölfe einer.“ (Johannes 6, 70. 71.)

Zum Lesen empfohlen: *Das Leben Jesu, S. 711-719.*

„Obgleich er das Amt eines Dieners Christi annahm, überließ er sich nicht dem göttlichen Einfluss. Er war der Ansicht, sich ein eigenes Urteil und eine eigene Meinung bewahren zu können, und hegte damit die Neigung, andere zu kritisieren und anzuklagen.“ – *Das Leben Jesu, S. 711.*

1. DER ERSTE KONTAKT

05.10. (So)

- a. Wie begegnete Judas Jesus zu Beginn von dessen Dienst, und was zog ihn zum Meister? Matthäus 8, 19.

„Während Jesus die Jünger auf ihren Dienst vorbereitete, drängte sich einer unter sie, der nicht dazu berufen worden war. Es war Judas Ischariot, ein angeblicher Nachfolger Christi. Er trat nun vor und bat um einen Platz in dem engeren Jüngerkreis.“ – *Das Leben Jesu, S. 281.*

„Judas hatte sich den Jüngern angeschlossen, als Jesus eine große Menge nachfolgte. Die Lehren des Meisters bewegten die Herzen der Menschen, als sie im Innersten überwältigt seinen Worten lauschten, die er in der Synagoge, am Meeresufer und am Bergeshang zu ihnen sprach. Judas erlebte, wie Kranke, Lahme und Blinde aus den Städten zu Jesus strömten. Er sah, wie Sterbende ihm zu Füßen gelegt wurden. Er war Zeuge der machtvollen Bekundungen des Heilandes, wenn er die Kranken heilte, die Teufel austrieb und die Toten auferweckte. Er spürte an sich selbst die Macht Jesu und war sich bewusst, dass Jesu Lehren alles überragten, was er bisher gehört hatte. Er liebte den großen Lehrer und sehnte sich danach, bei ihm zu sein. Er hatte das Verlangen, dass sein Wesen und sein Leben umgewandelt würden, und er hoffte dies durch seine Verbindung mit Jesus zu erleben.“ – *Das Leben Jesu, S. 711. 712.*

- a. Wie reagierte Jesus auf den Vorschlag des Judas, eine Stellung unter den Zwölfen einzunehmen, und wie reagierten die anderen Jünger darauf? Matthäus 8, 20.
-

„Judas glaubte, dass Jesus der Messias sei, und indem er sich den Jüngern anschloss, hoffte er sich einen hohen Rang in dem neuen Reich zu sichern. Dieser Hoffnung wollte Jesus durch die Erklärung seiner Armut den Boden entziehen.

Nach dem Wunsch der Jünger sollte Judas einer der ihnen werden. Er war eine achtunggebietende Erscheinung, besaß dazu ein klares Urteilsvermögen und einen praktischen Sinn. Sie empfahlen ihn darum dem Herrn als einen Mann, der ihm bei seiner Aufgabe sehr behilflich sein werde; und sie wunderten sich, ihn von Jesus so kühl empfangen zu sehen.

Sie waren sehr enttäuscht, dass Jesus nicht versuchte, die Mitarbeit der führenden Männer Israels zu gewinnen. Sie glaubten, er beginge einen Fehler, dass er sein Werk nicht durch die Unterstützung dieser einflussreichen Männer bekräftigte. Hätte er Judas zurückgewiesen, so würden sie in ihrem Innern die Weisheit Jesu in Zweifel gezogen haben. Die spätere Geschichte des Judas sollte ihnen die Gefahr zeigen, irgendwelche weltlichen Rücksichten zu erwägen, wenn es darauf ankommt, geeignete Männer für das Werk Gottes zu bestimmen. Die Mitwirkung solcher Leute, wie sie die Jünger gern gesehen hätten, würde das Werk Gottes in die Hände seiner ärgsten Feinde gebracht haben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 281. 282.

- b. Was ist über Judas als Apostel geschrieben? Matthäus 10, 2-4; Johannes 6, 64.
-

„Der Heiland wies Judas nicht zurück. Er gab ihm einen Platz unter den Zwölfen, vertraute ihm das Amt eines Evangelisten an und stattete ihn aus mit der Kraft, Kranke zu heilen und Teufel auszutreiben. Dennoch konnte sich Judas nicht überwinden, völlig in Christus aufzugehen. Weder gab er seinen weltlichen Ehrgeiz auf noch seine Liebe zum Geld. Obgleich er das Amt eines Dieners Christi annahm, überließ er sich nicht dem göttlichen Einfluss. Er war der Ansicht, sich ein eigenes Urteil und eine eigene Meinung bewahren zu können, und hegte damit die Neigung, andere zu kritisieren und anzuklagen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 711.

- c. Wie wurde der Verrat vorausgesehen? Johannes 6, 70. 71; 13, 9. 10; Psalm 41, 10.
-

- a. Beschreibe den Unterschied zwischen dem Bild, das Judas unter den Jüngern zeigte, und seinen tatsächlichen Motiven und seinem wahren Charakter. Johannes 12, 6.

„Unter den Jüngern war Judas hochgeachtet, und er übte großen Einfluss auf sie aus. Er hatte eine hohe Meinung von seinen Fähigkeiten und glaubte sich seinen Brüdern an Urteilskraft und Talent stark überlegen. Er meinte, sie würden die sich ihnen bietenden Gelegenheiten nicht erkennen und keinen Vorteil daraus ziehen. Die christliche Gemeinde könne mit solch kurzsichtigen Männern an der Spitze nicht gedeihen. Petrus war ungestüm; er würde oft ohne Überlegung handeln. Johannes, der Christi Lehre in sich aufnahm und bewahrte, war in Judas' Augen ein schlechter Haushalter. Matthäus, dessen Erziehung ihn gelehrt hatte, in allen Dingen peinlich genau zu sein, legte größten Wert auf Rechtschaffenheit. Er dachte stets über alle Worte Christi gründlich nach und vertiefte sich derart darein, dass ihm nach Meinung des Judas keine Aufträge anvertraut werden konnten, die Scharfsinn und Weitblick verlangten. In dieser Weise nahm sich Judas alle Jünger vor, und er schmeichelte sich, dass der Jüngerkreis oft in Verwirrung und Verlegenheit geraten wäre, wenn es ihn mit seiner Fähigkeit als guten Haushalter nicht gegeben hätte. Er war der Überzeugung, dass niemand ihm das Wasser reichen konnte. Nach seinem eigenen Urteil hielt er sich für eine Zierde dieses Kreises; dementsprechend war seine Haltung...

Die kleinen Beträge, die durch seine Hände gingen, waren für ihn eine ständige Versuchung. Oft, wenn er dem Herrn einen kleinen Dienst erwiesen oder seine Zeit auf religiöse Dinge verwandt hatte, nahm er sich selbst seinen Lohn aus der bescheidenen Kasse. Ihm dienten solche Gelegenheiten als Vorwand, seine Handlungsweise zu entschuldigen; in Gottes Augen aber war er ein Dieb.“ – *Das Leben Jesu*, S. 712. 713.

- b. Bei welcher besonderen Gelegenheit offenbarte sich der wahre Charakter des Judas? Johannes 12, 3-5; Matthäus 26, 14-16. Wie versuchte Jesus, ihm zu helfen?

„Judas war blind gegenüber seinen Charakterschwächen, und Jesus wies ihm einen Platz an, wo es ihm möglich gewesen wäre, seine Mängel zu erkennen und zu bekämpfen. Als Schatzmeister der Jünger musste er für die leiblichen Bedürfnisse dieser kleinen Gemeinschaft sorgen und auch die Not der Armen lindern... Durch den Dienst für andere hätte Judas einen selbstlosen Geist entwickeln können; doch während er täglich den Lehren Jesu zuhörte und Zeuge dessen uneigennütigen Wandels war, nährte er seine habgierigen Neigungen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 713.

- a. Wie versuchte Jesus, den habgierigen Apostel zu erreichen? Johannes 12, 7. 8.

„Jesus kannte das Herz des Judas; er kannte die Tiefen der Bosheit, in denen dieser versinken musste, wenn er sich nicht durch die Gnade Gottes befreien ließ. Mit der Aufnahme in Jesu Jüngerkreis bekam Judas Gelegenheit, durch das tägliche Zusammensein mit dem Heiland dessen uneigennützig Liebe kennenzulernen. Öffnete er Jesus sein Herz, dann würde die göttliche Gnade den Dämon der Selbstsucht daraus verbannen, und Judas könnte ein Bürger im Reiche Gottes werden.

Gott nimmt die Menschen mit ihren menschlichen Charaktereigenschaften und erzieht sie zu seinem Dienst, wenn sie sich bessern lassen und von ihm lernen. Sie werden nicht berufen, weil sie vollkommen sind, sondern trotz ihrer Unvollkommenheit werden sie erwählt, damit sie durch die Erkenntnis und Ausübung der Wahrheit aus göttlicher Gnade in das Ebenbild ihres Meisters umgewandelt werden.

Judas hatte die gleichen Möglichkeiten wie die anderen Jünger auch. Er empfing dieselben köstlichen Lehren wie sie; aber der Wandel in der Wahrheit, wie ihn Christus verlangte, widersprach seinen eigenen Wünschen und Absichten. Er wollte seine menschliche Meinung nicht aufgeben, um himmlische Weisheit zu empfangen.“ – *Das Leben Jesus*, S. 282.

- b. Beschreibe den seelsorgerlichen Charakter, den unser guter Hirte gegenüber Judas offenbarte. Psalm 77, 10; 86, 15.

„Wie nachsichtig behandelte Jesus den, der doch sein Verräter sein würde! Er verweilte in seinen Lehren besonders bei den Grundsätzen der Wohltätigkeit und traf damit die Wurzel des Geizes. Er zeigte Judas das Hässliche der Habsucht, und oft erkannte Judas seinen eigenen Charakter und seine Sündhaftigkeit in der Schilderung Jesu. Er konnte sich aber nicht dazu überwinden, seine Ungerechtigkeit zu bekennen und aufzugeben, sondern setzte selbstherrlich seine betrügerischen Handlungen fort, statt der Versuchung zu widerstehen. Christus war ihm ein lebendiges Vorbild, wie er werden musste, wenn er den rechten Nutzen aus der göttlichen Vermittlung und dem göttlichen Dienen zöge; aber Lehre auf Lehre ließ er unbeachtet.

Jesus gab ihm keinen scharfen Verweis wegen seines Geizes, sondern trug diesen Sünder mit göttlicher Geduld. Er gab Judas aber Beweise, dass er in seinem Herzen lesen konnte wie in einem aufgeschlagenen Buch. Er gab ihm den höchsten Ansporn zum rechten Handeln, und Judas würde keine Entschuldigung haben, verwerfe er das himmlische Licht.“ – *Das Leben Jesu*, S. 282. 283.

- a. Wann unternahm Jesus seinen letzten Versuch zugunsten von Judas – und was tat der unglückselige Apostel schließlich? Johannes 13, 1-5. 10-14; 18, 2-5.

„Als die Häscher den Garten betraten, hatte er sie angeführt, dicht gefolgt von dem Hohen Priester... Er ging auf den Herrn zu, ergriff freundschaftlich seine Hand, küsste ihn wiederholt mit den Worten: ‚Gegrüßet seist du, Rabbi!‘ und gab sich den Anschein, als weine er aus Mitleid mit ihm in dessen gefahrvoller Lage.

Jesus sprach zu ihm: ‚Mein Freund, warum bist du gekommen?‘ Seine Stimme zitterte vor Wehmut, als er hinzufügte: ‚Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuss?‘ Diese Worte hätten das Gewissen des Verräters wachrütteln und sein verstocktes Herz anrühren müssen, aber Ehre, Treue und menschliches Empfinden hatten ihn verlassen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 691. 692.

- b. Beschreibe das endgültige Ende des Judas. Matthäus 27, 3-10.

„[Judas] stürzte auf den Richterstuhl zu, warf die dreißig Silberlinge, den Preis für seinen Verrat, dem Hohenpriester vor die Füße, ergriff in ungeduldiger Hast das Gewand des Kaiphas und flehte ihn an, Jesus freizugeben. Er erklärte, dass dieser nichts getan hätte, was den Tod rechtfertigte...

Etwas später am gleichen Tage wurde auf dem Wege vom Palast des Pilatus nach Golgatha das Geschrei und Gespött all der bössartigen Menschen, die Jesus zur Kreuzigungsstätte begleiteten, jäh unterbrochen. An einer einsamen Stelle erblickten sie am Fuße eines abgestorbenen Baumes den Leichnam des Judas. Welch ein abstoßendes Bild! Sein schwerer Körper hatte den Strick zerrissen, mit dem er sich am Baum aufgehängt hatte. Durch den Sturz war sein Leib aufgeplatzt, und gierig verschlangen ihn die Hunde.“ – *Das Leben Jesu*, S. 718.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

10.10. (Fr)

1. Welche Warnung sollte ich aus der inneren Schwäche des Judas ziehen?
2. Welche zunehmende Gefahr könnte mich treffen, wenn ich mein Herz ebenso verhärtete wie er?
3. Wie kann ich die liebevolle Sehnsucht Christi um meine Seele richtig wertschätzen?
4. Welche Beweggründe hatte Judas, als er eine Stellung unter den Zwölfen anstrebte?
5. Was waren die größten Schwächen des Judas?

Jesus vor Pilatus

LEITTEXT: „Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.“ (Johannes 18, 38.)

Zum Lesen empfohlen: *Das Leben Jesu, S. 720-740.*

„Pilatus schaute zu den Männern hin, die Jesus bewachten; dann ruhte sein Blick forschend auf Jesus... Er sah einen Mann von ruhiger Wesensart und Würde vor sich, dessen Gesichtszüge nicht die Kennzeichen eines Verbrechers trugen, sondern die eines mit dem Himmel verbundenen Menschen.“ – *Das Leben Jesu, S. 720.*

1. VON EINEM ZUM ANDEREN

12.10. (So)

- a. Wohin brachten die Juden Jesus als Nächstes? Markus 15, 1; Johannes 18, 28 (erster Teil).

„In der Gerichtshalle des römischen Landpflegers Pilatus stand Christus als Gefangener, um ihn herum die Wächter. Die Halle füllte sich schnell mit Schaulustigen. Vor dem Eingang fanden sich die Richter des Hohen Rates, Priester, Oberste, Älteste und der Pöbel ein.

Nach Jesu Verurteilung hatten sich die Mitglieder des Hohen Rates zu Pilatus begeben, damit dieser das Urteil bestätigte und es vollstrecken ließe.“ – *Das Leben Jesu, S. 720.*

- b. Erkläre die Heuchelei der jüdischen Führer. Johannes 18, 28 (zweiter Teil).

„Die jüdischen Beamten wollten jedoch die römische Gerichtshalle nicht betreten, da sie nach ihrem Zeremonialgesetz dadurch verunreinigt würden und dann am Passahfest nicht teilnehmen könnten. In ihrer Verblendung erkannten sie nicht, dass mordsüchtiger Hass ihre Herzen schon verunreinigt hatte. Sie begriffen nicht, dass Jesus das wahre Passahlamm war und dass das große Fest, seit sie ihn verworfen hatten, für sie längst bedeutungslos geworden war.“ – *Das Leben Jesu, S. 720.*

- a. Welche peinliche Frage stellte Pilatus den jüdischen Leitern? Johannes 18, 29.

„Christi Erscheinung machte einen guten Eindruck auf Pilatus, dessen bessere Natur sich angesprochen fühlte. Er hatte von Jesus und seinem Wirken gehört; auch seine Frau hatte ihm manches über die wunderbaren Taten des galiläischen Propheten mitgeteilt, der die Kranken heilte und Tote auferweckte. Das alles kam ihm jetzt wieder – gleich einem vergessenen Traum – zum Bewusstsein. Er entsann sich gewisser Gerüchte, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen waren, und er beschloss, die Juden zu fragen, welche Anklage sie gegen diesen Mann vorzubringen hätten.

Wer ist dieser Mann, und weshalb habt ihr ihn hergebracht? fragte er sie. Wessen beschuldigt ihr ihn? Die Juden wurden verwirrt. Da sie sehr wohl wussten, dass sie ihre gegen Jesus gerichteten Anklagen nicht beweisen konnten, wünschten sie keine öffentliche Untersuchung.“ – *Das Leben Jesu*, S. 721.

- b. Welche überhebliche und ausweichende Antwort gaben die jüdischen Leiter Pilatus? Johannes 18, 30.

„Auf diese Weise hofften [die Mitglieder des Hohen Rates] Pilatus von ihrer eigenen Wichtigkeit überzeugen zu können und ihn dadurch zu veranlassen, ihren Wunsch ohne weitere Förmlichkeit zu erfüllen. Sie waren um eine schnelle Bestätigung ihres Urteilsspruches bemüht; denn sie wussten, dass das Volk, das Christi Wundern erlebt hatte, eine Geschichte erzählen konnte, die sich wesentlich von den Erdichtungen unterscheiden würde, die sie selbst jetzt vorbrachten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 721.

- c. Welche Aussage des Pilatus erschwerte die Lage der Priester noch weiter? Johannes 18, 31.

„[Die Priester] baten ihn, auf ihr Wort hin Christi Schuld anzuerkennen und ihr Urteil zu bestätigen; sie würden die Verantwortung dafür auf sich nehmen.

Pilatus war weder ein gerechter noch ein gewissenhafter Richter. Obwohl in seiner inneren Haltung schwankend, weigerte er sich dennoch, diese Bitte zu gewähren. Er wollte Jesus nicht verurteilen, bis eine Anklage gegen ihn erhoben worden wäre.“ – *Das Leben Jesu*, S. 722.

- a. Welche Frage stellte Pilatus Jesus, als er in das Gerichtshaus zurückkehrte, und warum? Johannes 18, 33.

„Die Priester gerieten in große Verlegenheit. Sie mussten ihre Heuchelei unter einem undurchdringlichen Deckmantel verbergen und durften keinesfalls den Anschein erwecken, als sei Jesus aus religiösen Gründen festgenommen worden. Eine solche Beweisführung würde der Römer nicht anerkennen. Sie mussten vielmehr glaubhaft machen, dass sich Jesus gegen die Staatsgesetze vergangen habe; dann erst konnte er als politischer Verbrecher bestraft werden. Aufruhr und Widerstand gegen die römische Staatsgewalt waren bei den Juden an der Tagesordnung. Die Römer griffen in solchen Fällen hart durch, und sie waren darauf bedacht, jeden Aufstand im Keime zu ersticken...

[Pilatus] glaubte nicht, dass der Gefangene sich gegen den Staat aufgelehnt hatte. Dessen ruhiges und bescheidenes Wesen stimmte ganz und gar nicht mit den Anklagepunkten überein. Pilatus war davon überzeugt, dass es sich hier um eine niederträchtige Verschwörung handelte, um einen unschuldigen Menschen zu vernichten, der den jüdischen Würdenträgern im Wege stand.

Pilatus war über das Verhalten Jesu erstaunt. Missachtet dieser Mann den Gang der Untersuchung, weil er sein Leben nicht retten will?, fragte er sich. Er schaute Jesus an, der Spott und Misshandlungen ertrug, ohne sich dagegen aufzulehnen, und empfand, dass dieser Mann nicht so ungerecht und gottlos sein konnte wie jene lärmenden Priester.“ – *Das Leben Jesu*, S. 722-724.

- b. Wie antwortete Jesus auf die Frage des Pilatus, und wie reagierte dieser darauf? Johannes 18, 34. 35.

„In der Hoffnung, von ihm die Wahrheit zu erfahren und zugleich dem Aufruhr der Menge zu entgehen, nahm Pilatus den Herrn beiseite und fragte ihn noch einmal: ‚Bist du der Juden König?‘

Der Heiland beantwortete diese Frage nicht unmittelbar. Er wusste, dass der Heilige Geist an Pilatus wirkte, und er gab ihm Gelegenheit, seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen. ‚Redest du das von dir selbst‘, fragte er ihn, ‚oder haben’s dir andere von mir gesagt?‘ Mit anderen Worten: Waren es die Anschuldigungen der Priester oder war es das Verlangen, mehr Licht von Christus zu erhalten, die Pilatus diese Frage eingaben? Der römische Landpfleger verstand die Bedeutung der Frage des Herrn; aber Stolz erhob sich in seinem Herzen. Er wollte nicht seine innere Überzeugung offenbaren, die ihn veranlasst hatte, den Herrn zu befragen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 724.

- a. Wie erklärte Jesus unmissverständlich das Wesen seines Reiches, damit es bis zum Ende der Weltgeschichte von allen verstanden werde? Johannes 18, 36.

„Heutzutage gibt es auf religiösem Gebiet viele, die da meinen, für die Errichtung des Reiches Christi als einer irdischen und zeitlichen Herrschaft zu wirken. Sie möchten unsern Herrn zum Herrscher der Reiche dieser Welt machen, zum Herrn in ihren Gerichten, in der Gesetzgebung, in den Palästen und an den Handelsplätzen. Sie möchten, dass er durch Gesetzesakte, die sich auf menschliche Autorität stützen, herrschen möge. Da nun aber Christus nicht in menschlicher Gestalt hier auf Erden weilt, wollen sie die Herrschaft an seiner Statt ausüben und die Gesetze seines Reiches durchführen. Die Errichtung eines solchen Reiches wünschten sich auch die Juden in den Tagen Jesu. Sie hätten Jesus angenommen, wäre er nur bereit gewesen, ein irdisches Reich aufzurichten, um das durchzuführen, was sie für das Gesetz Gottes hielten, und hätte er sie zu Vollstreckern seines Willens und zu Gehilfen seiner Herrschaft gemacht. Er aber sagte: ‚Mein Reich ist nicht von dieser Welt.‘ Er war nicht bereit, eine irdische Herrschaft zu übernehmen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 502. 503.

- b. Woran erinnert uns Christus hier auf Erden? Markus 12, 17.

„Die Regierung, unter der Jesus lebte, war korrupt und diktatorisch. Überall gab es schreiendes Unrecht wie Erpressung, Unduldsamkeit und bedrückende Härte. Der Heiland wollte jedoch keineswegs das bürgerliche Leben reformieren. Er griff weder die nationalen Missbräuche an, noch verurteilte er die Feinde seiner Nation. Er mischte sich auch nicht in die Herrschaft oder Verwaltung der Machthaber ein. Er, unser Vorbild, hielt sich irdischer Herrschaft fern. Nicht etwa, weil er gegenüber den Nöten der Menschen gleichgültig gewesen wäre, sondern weil menschliche und rein äußerliche Maßnahmen hier nicht helfen konnten. Um wirksam sein zu können, musste der Heilungsprozess sich auf den einzelnen erstrecken und dessen Herz erneuern.

Nicht durch Gerichts- oder Konzilsentscheidungen, nicht durch gesetzgebende Versammlungen oder durch Begünstigung seitens der Großen dieser Welt wird das Reich Christi aufgerichtet, sondern dadurch, dass der Heilige Geist den Menschen den Charakter Jesu Christi einpflanzt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 503.

„Die Verbindung zwischen Kirche und Staat, wäre sie noch so gering, führt, während sie die Welt der Kirche näherzubringen scheint, in Wirklichkeit die Kirche näher zur Welt.“ – *Der große Kampf*, S. 301.

- a. Wie sprach Jesus das Gewissen des Pilatus behutsam an? Johannes 18, 37.

„Jesus [erhellte Pilatus] abermals sein Verständnis. Indem er die direkte Beantwortung der Frage des Pilatus umging, erklärte er ihm deutlich seine göttliche Sendung. So gab er dem Römer zu verstehen, dass er nicht nach irdischer Macht gestrebt hatte...

Christus bestätigte damit, dass sein Wort ein Schlüssel ist, der allen, die bereit sind, es zu empfangen, das Geheimnis Gottes erschließt. Es entfaltet eine in ihm selbst liegende Kraft, und nur so ist es erklärbar, dass sich Jesu Reich der Wahrheit so weit auszudehnen vermochte. Jesus wollte Pilatus verständlich machen, dass sein verpfushtes Leben nur erneuert werden könne, wenn er die göttliche Wahrheit annehmen und in ihr aufgehen würde.“ – *Das Leben Jesu*, S. 724. 725.

- b. Welche tiefere Frage stellte Pilatus Jesus, und was zeigt zugleich, dass er an der Antwort kein wirkliches Interesse hatte? Johannes 18, 38.

„Pilatus hatte den Wunsch, die Wahrheit kennenzulernen. Er war innerlich beunruhigt und klammerte sich an Jesu Worte. Sein Herz sehnte sich danach, zu erfahren, was es mit der von Jesus verkündigten Wahrheit auf sich habe und wie er sie erlangen könne. ‚Was ist Wahrheit?‘, fragte er den Herrn. Doch wartete er eine Antwort nicht mehr ab. Der Lärm draußen gemahnte ihn an die Bedeutung dieser Stunde; denn die Priester verlangten ungestüm eine sofortige Entscheidung. Er ging zu den Juden hinaus und erklärte ihnen mit Nachdruck: ‚Ich finde keine Schuld an ihm.‘

Diese Worte eines heidnischen Richters waren eine vernichtende Anklage gegen die Hinterlist und Falschheit der Obersten in Israel, die den Heiland verklagten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 725.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

17.10. (Fr)

1. Wie könnte ich, ähnlich wie die Juden, in Gefahr geraten, den Begriff „Verunreinigung“ zu verdrehen?
2. In welchen Situationen könnte ich, wie Pilatus, der Stimme meines Gewissens widerstehen?
3. Unter welchem Druck könnte ich in Gefahr sein, der Wahrheit auszuweichen?
4. Was erwarteten die Juden von Pilatus?
5. Gib das Gespräch zwischen Pilatus und Jesus wieder.

Jesus vor Herodes

LEITTEXT: „Welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet; welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.“ (1. Petrus 2, 22-24.)

Zum Lesen empfohlen: *Erfahrungen und Gesichte, S. 161-164.*

„Es war nicht die Aufgabe Jesu in dieser Welt, eitle Neugierde zu befriedigen; er war vielmehr gekommen, um die zerbrochenen Herzen zu heilen. Hätte er ein Wort sprechen können, um die Wunden sündenkranker Menschen zu heilen, er würde bestimmt nicht geschwiegen haben. Aber jenen, die die Wahrheit unter ihre unheiligen Füße treten würden, hatte er nichts zu sagen.“ – *Das Leben Jesu, S. 728.*

1. DEM THEMA AUSWEICHEN

19.10. (So)

- a. Was tat Pilatus um der Verantwortung für die Verurteilung Christi zu entgehen? Lukas 23, 5-7.

„Mit lauter Stimme klagten [die Priester und Ältesten] Pilatus an und drohten ihm mit einem Verweis der römischen Verwaltung. Sie warfen ihm vor, er habe sich geweigert, diesen Jesus, der sich, so erklärten sie, gegen den Kaiser erhoben hätte, zu verurteilen...

Pilatus hatte bis dahin nicht die Absicht gehabt, Jesus zu verurteilen; denn er wusste, dass die Klage der Juden nur aus Hass und Vorurteil erfolgt war. Auch kannte er seine Pflicht genau. Die Gerechtigkeit verlangte, Jesus sofort wieder freizulassen; doch fürchtete Pilatus den Unwillen des Volkes. Weigerte er sich, ihnen Jesus zu überantworten, würde sich ein Tumult erheben, und diesen scheute er. Als er hörte, dass Jesus aus Galiläa stammte, beschloss er, ihn zu Herodes zu senden, den König über jene Provinz, der sich gerade in Jerusalem aufhielt. Auf diese Weise gedachte er die Verantwortung für die Gerichtsverhandlung von sich auf Herodes zu schieben. Zugleich sah er darin eine gute Gelegenheit, einen alten Streit zwischen ihm und Herodes zu schlichten. Und so geschah es. Die beiden Herrscher schlossen Freundschaft über dem Verhör des Heilandes.“ – *Das Leben Jesu, S. 725. 726.*

- a. Wie empfand Herodes es, Jesus zu begegnen, und was dachte er, als er ihn sah? Lukas 23, 8.

„Dieser Herodes hatte seine Hände mit dem Blut Johannes des Täufers befleckt. Als er zum ersten Mal von Jesus hörte, sagte er schreckerfüllt: ‚Johannes, den ich enthauptet habe, der ist auferstanden‘; ‚deshalb wirken in ihm solche Kräfte‘. (Markus 6, 16; Matthäus 14, 2.) Dennoch wünschte Herodes Jesus kennenzulernen. Nun bot sich die Gelegenheit, das Leben dieses Propheten zu retten, und der König hoffte, die Erinnerung an das blutige Haupt, das ihm in einer Schüssel gebracht worden war, für immer aus seinem Gedächtnis verbannen zu können. Darüber hinaus wollte er unbedingt seine Neugierde befriedigen. Gäbe man Christus irgendeine Aussicht auf Freilassung, wäre er sicherlich bereit, alles zu tun, worum man ihn bitten würde, so dachte er.

Eine große Schar Priester und Älteste hatte Jesus zu Herodes begleitet. Als der Heiland in den Palast gebracht wurde, klagten ihn diese Würdenträger mit aufgeregter Stimme an. Doch Herodes schenkte ihren Anklagen wenig Beachtung. Er gebot Schweigen, weil er selbst Christus Fragen stellen wollte, und befahl, Christus die Fesseln abzunehmen. Gleichzeitig warf er den Feinden Jesu vor, ihn grob behandelt zu haben. Voller Mitgefühl sah er in das ruhige Antlitz des Erlösers der Welt und las darin nur Weisheit und Reinheit. Wie Pilatus war auch er davon überzeugt, dass Christus aus Arglist und Missgunst angeklagt wurde.“ – *Das Leben Jesu*, S. 726. 727.

- b. Wie begann das Verhör Jesu vor Herodes? Lukas 23, 9 (erster Teil). 10.

„Herodes fragte Jesus mancherlei; aber der Heiland bewahrte die ganze Zeit hindurch tiefes Schweigen. Auf Anordnung des Königs brachte man Kranke und Gebrechliche herein, und Jesus wurde aufgefordert, seinen Anspruch durch ein Wunder zu rechtfertigen. Herodes sagte ihm: Man behauptet, du kannst Kranke heilen. Mir ist sehr daran gelegen zu sehen, ob deine weitverbreitete Berühmtheit sich nicht auf Lügen gründet. Jesus erwiderte nichts, und Herodes versuchte noch weiter, Jesus zu nötigen: Wenn du für andere Wunder tun kannst, so wirke sie jetzt zu deinem eigenen Besten; das wird dir dienlich sein. Immer wieder forderte er: Zeige uns durch Zeichen, dass du die Macht hast, die man dir nachsagt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 727.

- a. Beschreibe die Haltung Christi vor seinen Befragern, und die dahinterliegende Begründung. Lukas 23, 9 (letzter Teil); 1. Petrus 2, 22-24.

„Doch Jesus schien nichts zu hören und zu sehen. Der Sohn Gottes war Mensch geworden, und er musste sich auch so verhalten wie Menschen in der gleichen Lage. Er wollte kein Wunder wirken, um sich dadurch dem Leid und der Erniedrigung zu entziehen, die Menschen unter ähnlichen Umständen erdulden mussten...

Das Gewissen des Herodes war bei weitem nicht mehr so empfindlich wie zu jener Zeit, da er bei der Bitte der Herodias um das Haupt Johannes des Täufers vor Entsetzen gezittert hatte... Er bedrohte Jesus und hielt ihm mehrmals vor, dass er die Macht hätte, ihn freizulassen oder zu verdammen. Doch Jesus gab durch nichts zu erkennen, dass er auch nur ein Wort davon gehört hätte.

Dieses andauernde Schweigen Jesu brachte Herodes auf, da es äußerste Gleichgültigkeit gegenüber seiner Machtstellung anzudeuten schien. Den eingebildeten und prahlerischen König hätte ein offener Tadel weniger beleidigt, als in dieser Weise nicht beachtet zu werden. Wieder bedrohte er ärgerlich den Herrn – doch dieser verharrte still und unbewegt.

Es war nicht die Aufgabe Jesu in dieser Welt, eitle Neugierde zu befriedigen; er war vielmehr gekommen, um die zerbrochenen Herzen zu heilen. Hätte er ein Wort sprechen können, um die Wunden sündenkranker Menschen zu heilen, er würde bestimmt nicht geschwiegen haben. Aber jenen, die die Wahrheit unter ihre unheiligen Füße treten würden, hatte er nichts zu sagen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 727. 728.

- b. Was können wir aus dem Beispiel Christi in dieser Begebenheit lernen? Sprüche 26, 4.

„Gewiss hätte Christus dem Herodes manches mitteilen können, das dem innerlich verhärteten König durch und durch gegangen wäre. Es hätte den König mit Furcht und mit Zittern erfüllt, würde er ihm seine ganze Sündhaftigkeit und die Schrecken des über ihn hereinbrechenden Gerichts gezeigt haben. Doch Christi Stillschweigen war der härteste Tadel, den er in diesem Falle austeilen konnte. Herodes hatte die Wahrheit verworfen, die ihm von dem größten aller Propheten vermittelt worden war; keine andere Botschaft sollte er mehr empfangen. Nicht ein Wort hatte der Herr des Himmels für ihn. Die Ohren, die dem menschlichen Leid stets geöffnet waren, hörten nicht auf die Aufforderungen des jüdischen Königs. Die Augen, die stets in mitleidsvoller und barmherziger Liebe dem reumütigen Sünder zugewandt waren, hatten keinen Blick für Herodes. Die Lippen, die die eindrucksvollsten Wahrheiten verkündet und die zärtlich bittend mit den Sündigsten und den am tiefsten Gefallenen gebetet hatten, blieben für den hochmütigen König, der nicht das Bedürfnis nach einem Heiland spürte, geschlossen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 728. 729.

- a. Wie reagierte Herodes, als er erkannte, dass er Jesus nicht einschüchtern konnte? Lukas 23, 11 (erster Teil).

„Das Gesicht des Herodes wurde dunkelrot vor Zorn. Sich an das Volk wendend, klagte er mit erregter Stimme Jesus als Betrüger an. Zum Herrn sagte er darauf: Wenn du keinen Beweis für deine Behauptung geben willst, werde ich dich den Soldaten und dem Volk ausliefern; vielleicht werden sie dich zum Sprechen bringen. Bist du ein Betrüger, dann ist der Tod aus ihren Händen nur das Urteil, das du verdienst; bist du aber Gottes Sohn, dann rette dich, indem du ein Wunder wirkst!

Kaum waren diese Worte gefallen, als ein Sturm gegen Jesus losbrach. Gleich wilden Tieren stürzte sich die Menge auf ihre Beute. Jesus wurde hin und her gerissen, und auch Herodes folgte der Menge in der Absicht, den Sohn Gottes zu demütigen. Hätten nicht die römischen Soldaten eingegriffen und die wilde Schar zurückgedrängt, der Heiland wäre in Stücke gerissen worden.

„Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus.‘ Die römischen Soldaten beteiligten sich an diesen Übergriffen. Alle Misshandlungen, die sich diese boshaften, verderbten Krieger, von Herodes und den jüdischen Würdenträgern unterstützt, ausdenken konnten, häufte man auf den Heiland. Dennoch verließ ihn nicht einen Augenblick seine göttliche Geduld.“ – *Das Leben Jesu*, S. 729.

- b. Warum sandte Herodes Jesus zurück zu Pilatus? Lukas 23, 11 (letzter Teil).

„Jesu Verfolger hatten versucht, sein Wesen an ihrem eigenen Charakter zu messen; sie hatten ihn als ebenso niedrig und gemein hingestellt, wie sie selbst waren. Doch abgesehen von dem derzeitigen Schauspiel drängte sich vielen ein anderes Geschehen auf – ein Bild, das ihnen eines Tages in aller Herrlichkeit offenbar werden wird. Einige waren unter ihnen, die in Christi Gegenwart zu zittern begannen. Während sich die rohe Volksmenge spottend vor ihm verbeugte, wandten sich andere erschrocken und wortlos um, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben. Selbst Herodes kam seine Schuld zum Bewusstsein. Die letzten Strahlen barmherzigen Lichtes fielen auf sein durch die Sünde verhärtetes Herz. Er fühlte, dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch war; denn göttliches Licht hatte seine Menschlichkeit durchleuchtet. Während Jesus von Spöttern, Ehebrechern und Mördern umringt wurde, glaubte Herodes einen Gott auf seinem Thron zu erblicken.

So gefühllos Herodes auch war, er wagte es nicht, das Urteil über Jesus zu bestätigen. Er wollte sich von dieser schrecklichen Verantwortung befreien und sandte Jesus wieder zum römischen Richthaus zurück.“ – *Das Leben Jesu*, S. 729. 730.

- a. In welchem Zustand befindet sich ein Mensch, der von Gott getrennt ist? Jesaja 53, 6 (erster Teil).

„Die Sünde war zu einer systematisch betriebenen Kunst geworden, und das Laster wurde als Teil der Religion geheiligt. Die Empörung wider Gott war tief in den Herzen verwurzelt, und die Feindseligkeit der Menschen gegen den Himmel war außerordentlich heftig. Vor dem ganzen Universum zeigte es sich, dass die menschliche Natur, von Gott getrennt, sich nicht über das Menschliche emporschwingen kann.“ – *Das Leben Jesu*, S. 28.

- b. Wie hat Gott die Tür für unsere Wiederherstellung geöffnet? Jesaja 53, 5. 6. 11.

„Die Majestät des Himmels hatte nicht Gefallen an sich selbst. Was immer er tat, diente zur Erlösung des Menschen. In seiner Gegenwart konnte die Selbstsucht mit all ihren Formen nicht bestehen. Er nahm unsere Natur auf sich, um an unserer Statt zu leiden und sich als Sündopfer darzubringen. Er wurde von Gott geschlagen und gemartert, um uns vor dem Schlag zu verschonen, den wir um der Übertretung des Gesetzes Gottes willen verdient hatten. Durch das Licht, das vom Kreuz schien, beabsichtigte Christus alle Menschen zu sich zu ziehen. Sein menschliches Herz war mit Schmerz über die menschliche Rasse erfüllt. Seine Arme waren ausgebreitet, sie anzunehmen. Er lud alle ein, zu ihm zu kommen. Sein Erdenleben war ein fortwährender Akt der Selbstverleugnung und Herablassung.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 454.

„Christus wurde so behandelt, wie wir es verdient haben. Damit wollte er erreichen, dass uns die Behandlung zuteil würde, die eigentlich ihm zukam. Er wurde um unserer Sünde willen, an der er keinen Teil hatte, verdammt, damit wir durch seine Gerechtigkeit, an der wir keinen Teil haben, gerechtfertigt würden. Er erlitt den Tod, den wir hätten erleiden müssen, damit wir sein Leben empfangen konnten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 15.

1. Was kann ich aus der Entscheidung Christi lernen, vor Herodes zu schweigen?
2. Unter welchen Umständen könnte ich, wie Herodes, in Gefahr geraten, ungeduldig zu werden?
3. Wie verändert das Betrachten von Jesu Leiden für mich, meine Einstellung?
4. Beschreibe das Leiden Jesu im Palast des Herodes.
5. Fasse das 53. Kapitel von Jesaja zusammen.

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 1. November 2025



Literatur für arme Länder

Es gibt ein bekanntes englisches Sprichwort: „Ein Tropfen Tinte kann Millionen zum Nachdenken bringen.“

Gedrucktes Material hat oft ein größeres Gewicht als bloße Worte, vor allem wegen seiner Beständigkeit. Geschriebenes können wir in unserem eigenen Tempo lesen, darauf zurückgreifen und die Informationen, die wir aufnehmen wollen, noch einmal gründlich überdenken.

Gerade beim Erfassen tiefgehender geistlicher Themen ist das eine große Hilfe.

Dies war schon immer so: „Luthers Feder war eine Macht und seine Schriften, überall verbreitet, bewegten die Welt. Die gleichen Medien stehen uns zur Verfügung, mit hundertfach vermehrten Möglichkeiten. Bibeln, Veröffentlichungen in vielen Sprachen, welche die Wahrheit für diese Zeit enthalten, sind in unsern Händen und können rasch in alle Welt gelangen.“
– *Zeugnisse, Band 6, S. 401.*

„Durch unsre Verlagshäuser soll auch in starkem Maße das Werk des andern Engels vollbracht werden, der mit großer Kraft vom Himmel herabkommt und die Erde mit seiner Klarheit erleuchtet.“ – *Zeugnisse, Band 7, S. 135.*

Im Jahr 1849 brachte James White eine kleine Publikation mit dem Titel ***The Present Truth*** heraus:

„Der kleine Stapel Zeitungen wurde auf den Boden gelegt. Dann versammelten sich die Brüder und Schwestern um ihn und baten unter Tränen Gott, dieses kleine Blatt zu segnen, wenn es hinausgeschickt würde. Danach wurden die Blätter gefaltet, verpackt und adressiert, und James White trug sie acht Meilen weit zum Postamt in Middletown.“ – *Early Writings (xxv).*

Diese Handlung war eine Reaktion auf die Botschaft: „Ihr müsst anfangen, ein kleines Blatt zu drucken und es an die Menschen zu senden. Es soll anfangs klein sein; aber wenn die Menschen es lesen, werden sie euch Mittel senden, um es weiter zu drucken, und es wird von Anfang an ein Erfolg sein.“ – *Early Writings (xxiv).*

Doch was geschieht, wenn die Versandkosten stark steigen und Grenzbeschränkungen noch teurere Vertriebswege erforderlich machen? Unser Abonnementpreis deckt diese neuen Ausgaben nicht ab. Daher sind wir auf die freundliche Großzügigkeit unserer Glaubensgeschwister angewiesen, um die Verheißung an den frühen Verleger zu erfüllen: „Wenn die Menschen es lesen, werden sie euch Mittel senden.“

Wir beten, dass diese erste Sabbatschulgabe euer Herz bewegt, für Seelen in aller Welt etwas zusätzlich zu geben, damit sie die gegenwärtige Wahrheit lesen können. Vielen Dank!

Eure Brüder aus der Verlagsabteilung

Jesus gezeißelt und verurteilt

LEITTEXT: „Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wusste, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.“ (Markus 15, 9. 10.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse für Prediger, S. 351-354.*

„Seine Erniedrigung war das Unterpfand seiner Erhöhung. Die Blutstropfen seiner Schmerzen, die von seiner verwundeten Schläfe auf Gesicht und Bart niederfielen, waren die Bürgschaft seiner Salbung mit dem ‚Öl der Freude‘ (Hebräer 1, 9) als unser großer Hohepriester.“ – *Das Leben Jesu, S. 734.*

1. DIE SCHWÄCHE DES PILATUS

26.10. (So)

- a. Welches Argument brachte der Statthalter zu Jesu Gunsten vor, als dieser zurück vor das Gericht des Pilatus gebracht wurde? Lukas 23, 13-15.
- b. Wie wurde Pilatus durch seine schwankende Unentschlossenheit zugrunde gerichtet? Lukas 23, 16; Johannes 19, 1.

„[Pilatus] hatte erklärt, dass Jesus unschuldig sei; dennoch wollte er ihn um seiner Verkläger willen geißeln lassen. Er war bereit, Grundsätze und Gerechtigkeit zu opfern, um mit dem Volke einen Vergleich zu schließen. Er brachte sich aber dadurch selbst in eine ungünstige Lage. Die Menge rechnete jetzt mit seiner Unentschlossenheit und forderte dreister das Leben des Gefangenen. Wäre Pilatus anfangs fest geblieben und hätte er sich geweigert, einen als unschuldig erfundenen Menschen zu verurteilen, dann würde er die unheilvolle Kette zerbrochen haben, die ihn ein Leben lang an Schuld und Gewissensnot binden sollte. Hätte er von Anfang an gemäß seiner Überzeugung gehandelt, wären die Juden nicht so anmaßend geworden, ihm Vorschriften zu machen. Christus wäre getötet worden; aber die Schuld hätte nicht auf Pilatus gelastet. Doch nun hatte er Schritt für Schritt sein Gewissen preisgegeben. Er hatte es unterlassen, gerecht und unparteiisch zu handeln, und fand sich jetzt nahezu hilflos in den Händen der Priester und Obersten. Sein Schwanken und seine Unentschlossenheit gereichten ihm schließlich zum Verderben.“ – *Das Leben Jesu, S. 730.*

a. Welche zusätzliche Gelegenheit gab Gott dem Pilatus? Matthäus 27, 19.

„Auf Christi Gebet hin war die Frau des Pilatus von einem himmlischen Engel aufgesucht worden, und in einem Traum hatte sie Jesus erblickt und mit ihm gesprochen. Die Frau des Pilatus war keine Jüdin. Als sie jedoch in ihrem Traum auf Jesus schaute, zweifelte sie nicht im Geringsten an seinem Wesen oder an seiner Sendung. Sie erkannte in ihm den gesalbten Gottes. Sie sah ihn beim Verhör im Gerichtshaus; sie sah seine Hände gefesselt wie die eines Verbrechers. Sie sah Herodes und seine Soldaten ihr entsetzliches Werk tun; sie hörte die neiderfüllten, heimtückischen Priester und Obersten ihn hartnäckig anklagen und vernahm die Worte: ‚Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben.‘ Sie sah auch, wie Pilatus ihn geißeln ließ, nachdem er erklärt hatte: ‚Ich finde keine Schuld an ihm.‘ Sie hörte, wie Pilatus das Todesurteil sprach, und sah, wie er Christus den Mördern übergab. Sie sah das Kreuz auf Golgatha und die Erde in Finsternis gehüllt, und sie hörte den geheimnisvollen Schrei: ‚Es ist vollbracht!‘ Dann schaute sie noch ein anderes Bild. Sie erkannte Jesus auf einer großen, weißen Wolke sitzend, während die Erde im Weltraum hin und her taumelte und seine Mörder vor der Offenbarung seiner Herrlichkeit flohen. Mit einem Schrei des Entsetzens erwachte sie, und unverzüglich schrieb sie Pilatus eine Warnungsbotschaft.“ – *Das Leben Jesu*, S. 731.

b. Welchen Vorschlag machte Pilatus dem Volk, um zu versuchen, Jesus freizubekommen? Markus 15, 6-10.

„Es war üblich, anlässlich des Passahfestes einen Gefangenen, den das Volk sich wählen durfte, freizulassen. Dieser Brauch war heidnischen Ursprungs und mit dem Grundsatz der Gerechtigkeit völlig unvereinbar; dennoch wurde er von den Juden sehr geschätzt.

In römischem Gewahrsam befand sich zu jener Zeit ein Verbrecher namens Barabbas, der zum Tode verurteilt war. Dieser Mann hatte sich als Messias ausgegeben. Er hatte behauptet, die Vollmacht zu besitzen, eine andere Ordnung aufzustellen, um die Welt zu vervollkommen. Unter teuflischem Einfluss beanspruchte er, dass alles, was er durch Diebstahl und Raub erlangte, ihm gehöre. Mit satanischer Hilfe hatte er große Dinge vollbracht; er besaß unter dem Volk eine große Anhängerschar und hatte auch einen Aufstand gegen die Römer angezettelt. Unter dem Deckmantel religiöser Begeisterung verbarg sich ein hartherziger, verwegener Schurke, ausgerichtet allein auf Aufruhr und Grausamkeit. Indem Pilatus das Volk vor die Entscheidung stellte, zwischen diesem Mann und dem unschuldigen Heiland zu wählen, wollte er sich an das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes wenden. Er hoffte, trotz des Widerstandes der Priester und Obersten ihr Mitgefühl für Jesus gewinnen zu können.“ – *Das Leben Jesu*, S. 731. 732.

- a. Was unternahmen die Priester, um die Verurteilung Christi sicherzustellen, und was würde dies letztlich für sie bedeuten? Matthäus 27, 20.
-
-

- b. Welche endgültigen Entscheidungen traf die Volksmenge zu Pilatus' Überraschung? Matthäus 27, 21-23; Johannes 18, 39. 40.
-
-

„Pilatus aber fragte dagegen: ‚Was soll ich denn machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?‘ Wiederum schrie die Menge wie vom Teufel besessen. Tatsächlich befanden sich böse Geister in menschlicher Gestalt unter den Versammelten. Wie hätte daher eine andere Antwort als: ‚Lass ihn kreuzigen!‘ erwartet werden können!“ – *Das Leben Jesu*, S. 732.

„So trafen die jüdischen Führer ihre Wahl. Ihre Entscheidung wurde in dem Buch verzeichnet, das Johannes in der Hand dessen sah, der auf dem Thron saß – das Buch, das niemand auf tun konnte. Diese Entscheidung wird ihnen in ihrer ganzen Niederträchtigkeit vor Augen stehen, wenn der Löwe aus dem Stamm Juda das Buch entsiegeln wird.

Die Juden hegten die Idee, dass sie die Günstlinge des Himmels seien und immer als die Gemeinde Gottes über alle anderen emporragen sollten, nach ihrer Auffassung waren sie die Kinder Abrahams, und zwar schien ihnen die Grundlage ihres Wohlergehens so fest zu stehen, dass sie Himmel und Erde herausforderten, ihnen ihr Recht streitig zu machen. Indem sie aber so treulos wandelten, bereiteten sie selbst den Tag vor, da der Himmel sie verwarf und Gott sich von ihnen trennte.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 292.

- c. Wie wiederholt sich diese Szene heute, und welche Rolle spielen wir darin? Josua 24, 15.
-
-

„[Satan] ist voll Zorn, weil er Gottes Volk nicht mit der Welt verbinden kann, ihm völlige Ergebenheit zu zollen. Könige und Herrscher und Regenten haben sich das Brandmahl des Antichristen aufgeprägt und werden dargestellt als der Drache, der ausgeht, um Streit mit den Heiligen zu führen – mit jenen, welche die Gebote Gottes halten und haben den Glauben Jesu. In ihrer Feindschaft gegen Gottes Volk zeigen sie, dass sie ebenfalls der Wahl von Barabbas an Stelle von Christus schuldig sind.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 31.

- a. Wie trugen die römischen Soldaten zur Qual des Erlösers bei, und wie reagierte er darauf? Johannes 19, 2. 3; Markus 15, 16-19.

„Wundere dich, Himmel! Und staune, Erde! Seht die Unterdrücker und den Unterdrückten! Eine wutentbrannte Menschenmenge umringt den Heiland der Welt! Spott und Hohn mischen sich mit groben Flüchen und Lästerungen. Seine einfache Herkunft und sein demütiges Leben werden von dem gefühllosen Pöbel als Anlass zur Kritik genommen. Sein Anspruch, der Sohn Gottes zu sein, wird ins Lächerliche gezogen, und gemeine Scherze und kränkender Hohn machen die Runde.

Satan führte diese unbarmherzige, den Heiland beschimpfende Schar selbst an. Es war seine Absicht, den Herrn, wenn möglich, zu einem Vergeltungsschlag zu reizen oder ihn dazu zu bewegen, zu seiner Befreiung ein Wunder zu wirken und auf diese Weise den Erlösungsplan zunichte zu machen. Ein einziger Makel auf Jesu Leben, ein einmaliges Versagen seiner menschlichen Natur beim Ertragen dieser furchtbaren Prüfung würde genügen, aus dem Lamm Gottes ein unvollkommenes Opfer zu machen und die Erlösung der Menschheit zu vereiteln. Aber er, der auf einen Befehl hin die himmlischen Heerscharen hätte zu Hilfe rufen können, er, der durch eine Offenbarung seiner göttlichen Majestät die Menge hätte veranlassen können, in panischem Schrecken vor seinem Angesicht zu fliehen – er unterwarf sich in vollkommenem Schweigen den hässlichsten Beschimpfungen und Ausschreitungen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 733.

- b. Welche Ankündigung machte Pilatus, nachdem er Christus vor dem Volk hatte misshandeln lassen? Johannes 19, 4. 5.

„Da stand der Sohn Gottes, angetan mit dem Spottgewand und der Dornenkrone. Bis zum Gürtel entblößt, zeigte sein Rücken lange, entsetzliche Striemen, von denen das Blut in Bächen herunterrann. Sein Gesicht war blutbefleckt und trug die Zeichen des Leidens und der Erschöpfung; aber nie erschien es schöner als gerade jetzt. So wie er seinen Feinden gegenüberstand, war sein Aussehen keineswegs entstellt. Jeder Gesichtszug bekundete Sanftmut und Ergebenheit und zärtliches Erbarmen mit seinen grausamen Feinden. In seinem Wesen lag nicht etwa feige Schwäche, sondern die Kraft und die Würde der Langmut. Einen auffälligen Gegensatz zu ihm bot der Gefangene an seiner Seite. Jeder Gesichtszug des Barabbas offenbarte den verstockten Raufbold, der er war. Dieser Unterschied zwischen den beiden Gefangenen wurde allen Zuschauern deutlich. Viele von ihnen weinten. Als sie auf Jesus blickten, waren ihre Herzen voller Mitgefühl. Selbst die Priester und Obersten kamen zu der Überzeugung, dass seine Haltung völlig seinem göttlichen Anspruch entsprach.“ – *Das Leben Jesu*, S. 735.

- a. Welchen widersprüchlichen Vorschlag machte Pilatus den Juden, und welche Aussage erfüllte ihn mit Furcht? Johannes 19, 6-8.

„Pilatus erschrak. Er besaß noch keine genaue Vorstellung von Jesus und seiner Aufgabe; aber in ihm regte sich ein unbestimmbarer Glaube an Gott und an Wesen, die mehr als Menschen sind. Ein Gedanke, der ihn schon einmal beschäftigt hatte, nahm jetzt deutliche Gestalt an. Er fragte sich, ob dieser Mensch, der vor ihm stand, bekleidet mit dem Purpur des Spottes und der Krone aus Dornen, nicht ein göttliches Wesen sein könne.“ – *Das Leben Jesu*, S. 736.

- b. Welches Gespräch fand zwischen Jesus und Pilatus statt? Johannes 19, 9-11.

- c. Welches unredliche Argument der Juden brachte Pilatus dazu, feige ihrem Verlangen nachzugeben? Johannes 19, 12-16. Wer trug die größte Schuld an diesem Verbrechen?

„Pilatus gab den Forderungen des Volkes nach. Er übergab den Heiland lieber dem Kreuzestode, als Gefahr zu laufen, seine Stellung zu verlieren. Ungeachtet seiner Vorsichtsmaßnahmen kam das Unglück, das er befürchtete, später dennoch über ihn. Er wurde seiner Ehre beraubt und seines hohen Amtes enthoben. Bald nach der Kreuzigung Jesu machte er, von Gewissensbissen gequält und von verletztem Stolz gedemütigt, seinem Leben ein Ende. So werden alle, die mit der Sünde Kompromisse schließen, nur Sorgen und Verderben ernten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 739.

„Die größte Schuld und die schwerste Verantwortung lastete auf denen, die die höchsten Stellungen im Volke bekleideten, auf den Hütern der heiligen Wahrheiten, die sie in schimpflicher Weise preisgaben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 737.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

31.10. (Fr)

1. Welche Eigenschaften von Pilatus laufe ich Gefahr nachzuahmen?
2. Wie oft habe ich, wie Pilatus, eine verlässliche Warnung ignoriert?
3. Wie würde ich handeln, wenn ich unter ähnlichem Druck stünde wie Pilatus?
4. Welches Mittel versuchte Pilatus zu nutzen, um Jesus freizusprechen?
5. Wer trägt die Schuld am Tod des Sohnes Gottes – und warum?

Golgatha

LEITTEXT: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt.‘“ (Galater 3, 13.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 2, S. 201-216.*

„Weil Adam und Eva Gottes Gesetz übertreten hatten, wurden sie aus dem Garten Eden verbannt. Christus litt als unser Vertreter außerhalb der Grenzen Jerusalems. Er starb dort, wo Verbrecher und Mörder hingerichtet wurden.“ – *Das Leben Jesu, S. 741.*

1. DIE ROLLE DER SOLDATEN

02.11. (So)

a. Was taten die römischen Soldaten mit Jesus, nachdem er ihnen von Pilatus übergeben worden war? Matthäus 27, 27-30.

b. Wohin brachten die Soldaten Jesus, nachdem sie ihn gedemütigt hatten? Matthäus 27, 31; Johannes 19, 17. Wer folgte ihnen noch?

„Christus, der eingeborene Sohn Gottes, wurde hinausgeführt und das Kreuz auf seine Schultern gelegt. Das aus seinen Wunden fließende Blut kennzeichnete seinen Weg. Von einer gewaltigen Menge erbitterter Feinde und gefühlloser Neugieriger umdrängt, wurde er zur Kreuzigung geführt...

Seine besorgten Jünger folgen ihm von ferne, hinter der mordlustigen Menge zurückbleibend.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 208. 209.*

„Die Nachricht von seiner Verurteilung hatte sich in ganz Jerusalem verbreitet, und Menschen aller Klassen und jeden Standes strömten nach der Richtstätte. Die Priester und Obersten hatten versprechen müssen, Jesu Anhänger nicht zu belästigen, wenn er selbst ihnen ausgeliefert würde. So schlossen sich auch die Jünger und die Gläubigen aus der Stadt und der Umgebung der Menge an, die dem Heiland folgte.“ – *Das Leben Jesu, S. 741.*

- a. Beschreibe den körperlichen Zustand Jesu, als man ihm das Kreuz auflud und welche Maßnahme ergriffen wurde, um den Weg fortsetzen zu können. Matthäus 27, 32.

„[Jesus] hatte seit dem Passahmahl mit seinen Jüngern weder Speise noch Trank zu sich genommen. Er hatte im Garten von Gethsemane mit den Mächten der Finsternis gerungen; er hatte die Schmach des Verrats ertragen und sehen müssen, wie ihn seine Jünger verließen und flohen. Er war von Hannas zu Kaiphas, von diesem zu Pilatus, dann zu Herodes und wieder zu Pilatus geführt worden. Beleidigungen und Misshandlungen, Spott und Hohn und die Qualen der zweimaligen Geißelung – die ganze Nacht hindurch hatten sich die Ereignisse überstürzt, die dazu angetan waren, einen Menschen bis zum äußersten auf die Probe zu stellen. Christus war nicht unterlegen. Er hatte kein Wort gesprochen, außer es diene zu Gottes Ehre. Während des ganzen Verhörs, das nur eine schändliche Posse darstellte, hatte er eine feste, würdige Haltung bewahrt. Als ihm aber nach der zweiten Geißelung das schwere Kreuz aufgelegt wurde, vermochte die menschliche Natur diese Last nicht mehr zu tragen. Ohnmächtig brach er zusammen...

Da begegnete ein Fremder, Simon von Kyrene, der vom Lande hereinkam, jener großen Schar. ... Bestürzt betrachtete er dieses Geschehen, und als er sein Mitgefühl mit Christus äußerte, ergriff man ihn und legte das Kreuz des Herrn auf seine Schultern.

Simon hatte schon von Jesus gehört. Seine Söhne glaubten an den Heiland; aber er selbst gehörte nicht zu den Jüngern. Das Tragen des Kreuzes nach Golgatha jedoch wurde ihm zum Segen, und er ist später immer für diese Fügung dankbar gewesen. Sie war der Anlass, dass er das Kreuz Christi freiwillig auf sich nahm und es stets freudig trug.“ – *Das Leben Jesu*, S. 741. 742.

- b. Was weissagte Jesus, als er Worte des Mitgefühls hörte? Lukas 23, 27-31.

„Von den vor seinen Augen sich abspielenden Geschehnissen ausgehend, dachte Christus an die Zerstörung Jerusalems. Während jener schrecklichen Zeit würden auch von diesen Frauen, die jetzt über ihn weinten, viele mit ihren Kindern umkommen...

In der Zerstörung der unbußfertigen Stadt sah er ein Gleichnis für die endgültige Vernichtung, die über die ganze Welt kommen wird. So fuhr er fort: „Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürrer werden?“ Mit dem grünen Holz meinte er sich selbst, den unschuldigen Erlöser. Gott ließ seinen Zorn über die Sünde der Menschheit auf seinen geliebten Sohn kommen, der dafür gekreuzigt werden musste. Wieviel Leid mußten dann die Sünder ertragen, die in der Sünde verharren?“ – *Das Leben Jesu*, S. 743.

- a. Beschreibe die Szene auf Golgatha und ihre besonders herzerreißende Wirkung auf die Mutter Jesu. Matthäus 27, 33. 34; Johannes 19, 18. 25.

„Nachdem die Kreuzigungsstätte erreicht war, wurden die Gefangenen an das Marterholz gebunden. Die zwei Übeltäter wanden sich in den Händen derer, die sie ans Kreuz heften sollten; Jesus leistete keinen Widerstand. Seine Mutter war ihm, gestützt von Johannes, dem Lieblingsjünger, bis zum Kreuz gefolgt. Sie hatte ihn unter der schweren Last zusammenbrechen sehen und sehnte sich danach, sein verwundetes Haupt mit ihren Händen zu stützen und das Antlitz zu waschen, das einmal an ihrer Brust geruht hatte. Aber selbst solch trauriger Liebesdienst war ihr nicht gestattet worden. Mit den Jüngern hoffte sie immer noch, dass Jesus seine Macht offenbaren und sich von seinen Feinden befreien würde; andererseits wollte ihr Herz verzagen, als sie sich seiner Worte erinnerte, in denen er die gerade stattfindenden Ereignisse vorausgesagt hatte. Als die Übeltäter ans Kreuz gebunden wurden, sah sie in qualvoller Erwartung zu. Würde er, der Toten das Leben wiedergegeben hatte, sich selbst kreuzigen lassen? Würde der Sohn Gottes sich auf solch grauenvolle Weise umbringen lassen? Musste sie ihren Glauben aufgeben, dass Jesus der Messias ist? Musste sie Zeuge seiner Schmach und seines Schmerzes sein, ohne ihm in seiner schwersten Stunde beistehen zu können? Sie sah die ausgestreckten Hände am Kreuz; Hammer und Nägel wurden gebracht, und als die Stifte in den Körper des Heilandes drangen, mussten die zutiefst erschütterten Jünger die ohnmächtig gewordene Mutter Jesu von dem grausamen Schauplatz hinwegtragen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 744.

- b. Welche Handlung der Soldaten erfüllte ein weiteres prophetisches Detail über Jesus? Vergleiche Psalm 22, 17-19 mit Johannes 19, 23. 24.

„Jahrhunderte vor der Kreuzigung hatte der Heiland alles, was ihm widerfahren würde, vorausgesagt... Die Weissagung, die sich auf seine Kleider bezog, erfüllte sich buchstäblich, ohne dass es dazu eines Anstoßes oder einer Einmischung der Freunde oder Feinde Jesu bedurfte. Die Kriegsknechte, die ihn gekreuzigt hatten, erhielten seine Gewänder. Der Heiland hörte ihren Zank, als sie die Kleider unter sich teilten. Sein Rock war ohne Naht in einem Stück gewebt, und so sagten sie: ‚Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wes er sein soll.‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 747.

- a. Welche dreisprachige Inschrift ließ Pilatus am Kreuz anbringen? Johannes 19, 19. 20. Wie reagierten die jüdischen Führer darauf? Johannes 19, 21. 22.

„Diese Worte ärgerten die Juden. Im Gerichtssaal hatten sie gerufen: ‚Kreuzige ihn!... Wir haben keinen König denn den Kaiser.‘ Sie hatten jeden als Verräter bezeichnet, der sich zu einem andern König bekannte. Pilatus fasste also in der Inschrift über dem Kreuz nur zusammen, was die Juden als ihre Meinung zum Ausdruck gebracht hatten. Es bestand keine andere Anklage gegen Jesus als die, der König der Juden zu sein. Jene Inschrift war eigentlich eine Bestätigung der Untertanenpflicht der Juden gegenüber der römischen Macht. Sie besagte nämlich, dass jeder, der den Anspruch erhebe, König von Israel zu sein, des Todes würdig sei. Die Priester waren zu weit gegangen. Als sie über Jesu Tod berieten, hatte Kaiphas es für nützlicher gehalten, dass einer stürbe, denn dass das ganze Volk unterginge. Jetzt wurde ihre Heuchelei offenbar: um Jesus Christus zu vernichten, waren sie sogar bereit gewesen, ihre nationalen Belange aufs Spiel zu setzen.

Als die Priester erkannten, welche Torheit sie begangen hatten, baten sie Pilatus, die Inschrift über dem Kreuz zu ändern. Sie sagten zu ihm: ‚Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt habe: Ich bin der Juden König.‘ Aber Pilatus, der sich über seine frühere Schwäche ihnen gegenüber ärgerte und dazu die eifersüchtigen und listigen Priester und Obersten gründlich verachtete, erwiderte kalt: ‚Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.‘

Diese Inschrift war unter dem Einfluss einer höheren Macht als der des Pilatus oder der Juden über Jesu Haupt angebracht worden. Nach göttlicher Bestimmung sollten dadurch die Menschen zum Nachdenken und zum Studium der heiligen Schriften angeregt werden. Der Ort der Kreuzigung lag nahe bei der Stadt. Tausende von Menschen aus vielen Nationen befanden sich in Jerusalem, und die Inschrift, die Jesus von Nazareth als den Messias bezeichnete, würde von ihnen gelesen werden. Sie war eine lebendige Wahrheit, niedergeschrieben von einer Hand, die Gott geführt hatte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 746.

- b. Was betete Jesus am Kreuz, und wen schloss dieses Gebet ein? Lukas 23, 34.

„Jenes Gebet Christi für seine Feinde umspannte die ganze Welt; jeder einzelne Sünder, ob er schon gelebt hatte oder noch leben würde, von Anbeginn der Welt bis ans Ende der Zeiten, war in diese Bitte eingeschlossen. Denn auf jedem einzelnen ruht auch die Schuld der Kreuzigung des Sohnes Gottes, und jedem einzelnen wird Vergebung bereitwillig angeboten. ‚Wer da will‘, kann Frieden mit Gott haben und das ewige Leben erlangen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 745.

- a. Nenne einen Aspekt des edlen Vorbildes, das Jesus uns hinterließ. Johannes 19, 26. 27.

„Jetzt, in seiner Todesstunde noch, sorgte [Jesus] für seine trauernde, verwitwete Mutter. Die gleiche Einstellung werden alle wahren Nachfolger des Herrn offenbaren. Wer Christus nachfolgt, wird es als eine Verpflichtung seines Glaubens ansehen, die Eltern zu achten und für sie zu sorgen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 752.

- b. Wen rettete Jesus in den letzten Momenten seines Opfers? Lukas 23, 39-43. Welche Bedeutung hatte Jesu letzter Ausruf? Johannes 19, 30.

„In den alten Texten gab es keine Zeichensetzung. Das Komma [in Lukas 23, 43] könnte entweder vor oder nach ‚heute‘ stehen.“ – *Bible From the Ancient Eastern Text*, S. 1049.

„Als der Ruf: ‚Es ist vollbracht!‘ über die Lippen Jesu kam, wurde im Tempel gerade das Abendopfer dargebracht. Das Christus versinnbildende Opferlamm hatte man hereingeführt, damit es geschlachtet würde. Mit seinem symbolträchtigen, prachtvollen Gewand angetan, erhob der Priester gerade das Messer – ähnlich wie Abraham, als er im Begriff war, seinen Sohn zu töten. Gebannt verfolgt das Volk diese Handlung. Doch da zittert und bebt plötzlich die Erde unter ihren Füßen, denn der Herr selbst nähert sich. Mit durchdringendem Geräusch wird der innere Vorhang des Tempels von einer unsichtbaren Hand von oben bis unten durchgerissen, und das Allerheiligste, in dem Gott sich einst offenbart hatte, liegt den Blicken des Volkes offen...

Überall herrschen Schrecken und Verwirrung. Der Priester wollte gerade das Opfertier töten, doch seiner kraftlosen Hand entfällt das Schlachtmesser, und das Opferlamm entschlüpft. Vorbild und Symbol begegnen sich im Tode Jesu Christi. Das große Opfer war gebracht worden – der Weg zum Allerheiligsten ist geöffnet: ein neuer, lebendiger Weg, der allen offensteht.“ – *Das Leben Jesu*, S. 757. 758.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

07.11. (Fr)

1. Wie wurde Jesus von den römischen Soldaten behandelt, bevor sie ihn zur Kreuzigung führten?
2. Wie zeigte Jesus, dass er sogar auf dem Weg nach Golgatha an andere dachte?
3. Beschreibe die Prophezeiungen, die bei der Kreuzigung Jesu erfüllt wurden.
4. Wie betete Jesus für mich, während er am Kreuz hing?
5. Was bedeutete Jesu Ausruf: „Es ist vollbracht“?

Die Grablegung und Auferstehung Jesu

LEITTEXT: „Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war.“ (Jesaja 53, 9.)

Zum Lesen empfohlen: *Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 317-319.*

„Jesus gab sein Leben erst dann auf, als er das Werk vollendet hatte, für das er gekommen war. Mit dem letzten Atemzug rief er aus: ‚Es ist vollbracht!‘“ – *Die Geschichte der Erlösung, S. 215.*

1. EINE BESTÄNDIGE EINRICHTUNG

09.11. (So)

- a. Welche göttliche Einrichtung wurde sowohl bei der Schöpfung als auch bei der Erlösung der Welt geheiligt und wird für alle Ewigkeit geheiligt bleiben? 1. Mose 2, 1-3; Lukas 23, 52-56.

„Bei der Schöpfung hatten Vater und Sohn am Sabbat von ihren Werken ausgeruht. Als ‚Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer‘ (1. Mose 2, 1) vollendet waren, freute sich der Schöpfer mit allen himmlischen Wesen beim Anblick jenes herrlichen Bildes, ‚als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne‘. (Hiob 38, 7.) Jetzt ruhte Jesus aus von dem Erlösungsgeschehen, und trotz der Trauer derer, die ihn auf Erden liebten, herrschte Freude im Himmel. In den Augen der himmlischen Wesen erschien die Verheißung der Zukunft in strahlendem Glanz. Eine wiederhergestellte Schöpfung, ein erlöstes Menschengeschlecht, das niemals wieder fallen konnte, weil es die Sünde überwunden hatte – so sahen Gott und die Engel die Früchte des von Christus vollbrachten Erlösungswerkes... Auch noch zu der Zeit, da ‚wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn‘ (Apostelgeschichte 3, 21), wird der Schöpfungssabbat, der Tag, an dem Jesus in Josephs Grab ruhte, ein Tag des Friedens und der Freude sein. Himmel und Erde werden vereint Gott loben, während die Völker der Geretteten ‚einen Sabbat nach dem andern‘ (Jesaja 66, 23) Gott und das Lamm anbeten werden.“ – *Das Leben Jesu, S. 771.*

- a. Welche zwei einflussreichen Personen übernahmen die Verantwortung für das Begräbnis des Erlösers? Johannes 19, 38-42; Jesaja 53, 9.
-
-

„In dieser Notlage kamen Joseph von Arimathia und Nikodemus den Jüngern zu Hilfe. Beide waren Mitglieder des Hohen Rates und mit Pilatus gut bekannt; dazu waren sie reich und besaßen großen Einfluss. Diese Männer waren entschlossen, dem Leib des Herrn ein ehrenhaftes Begräbnis zu geben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 775.

- b. Womit waren die Gedanken der jüdischen Führer an diesem Sabbat beschäftigt, und welche Maßnahmen ergriffen sie? Matthäus 27, 62-66.
-
-

„Die Priester konnten an diesem Sabbat nur wenig Ruhe finden. Obwohl sie sonst die Schwelle eines heidnischen Hauses nicht überschritten, weil sie fürchteten, sich dabei zu verunreinigen, kamen sie doch zusammen, um sich über den Leichnam Jesu zu beraten. Tod und Grab durften den nicht wieder hergeben, den sie gekreuzigt hatten...

Die Priester gaben alle Anweisungen zur Sicherung des Grabes. Ein großer Stein war vor den Eingang gewälzt worden; über diesen zogen sie Schnüre, befestigten die Enden an dem massiven Felsen und versiegelten sie mit dem römischen Siegel. Der Stein konnte also nicht beseitigt werden, ohne das Siegel zu verletzen. Eine Wache von hundert Soldaten wurde dann um das Grab aufgestellt, um es vor Unberufenen zu schützen. Die Priester taten alles ihnen nur mögliche, damit Christi Leichnam dort bliebe, wo er hingelegt worden war. Der Tote wurde so gesichert, als sollte er bis in alle Ewigkeit im Grabe ruhen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 781. 782.

- c. Welche Prophezeiung wurde durch diesen Plan, das Grab zu versiegeln, erfüllt? Psalm 2, 1-4.
-
-

„Gerade die Anstrengungen, die gemacht wurden, um Christi Auferstehung zu verhindern, mussten die überzeugendsten Beweise liefern. Je größer die Zahl der das Grab bewachenden Soldaten, desto stärker würde das Zeugnis seiner Auferstehung sein... Römische Soldaten und römische Waffen waren machtlos, um den Herrn des Lebens im Grabe festzuhalten. Die Stunde seiner Befreiung stand nahe bevor.“ – *Das Leben Jesu*, S. 782.

- a. Was geschah am Morgen des ersten Wochentages? Matthäus 28, 2-4.

„Mit besonderer Kraft ausgestattete Engel wachten ebenfalls und warteten darauf, den Fürsten des Lebens zu begrüßen...

Ihr Priester und Obersten, wo bleibt jetzt die Macht eurer Wache? Tapfere Soldaten, die vor keiner menschlichen Gewalt zurückgeschreckt waren, waren ohne Schwert oder Lanze ‚gefesselt‘. Was sie vor sich sahen, war nicht der Anblick eines sterblichen Kriegers; sie sahen das Angesicht des Mächtigsten im Heer des Herrn. Dieser Himmelsbote war kein anderer als der, der Luzifers einstige Stellung eingenommen hatte; es war derselbe, der auch auf Bethlehems Fluren die Geburt des Heilandes verkündigte. Die Erde erzitterte bei seinem Herannahen, die Scharen der Finsternis flohen erschreckt, und als er den Stein von Jesu Grab fortwälzte, schien es, als neigte sich der Himmel auf die Erde. Die Soldaten sahen, dass er den Stein wie einen Kiesel zur Seite schob, und hörten ihn mit lauter Stimme rufen: Du Sohn Gottes, komm heraus! Dein Vater ruft dich! Dann wurden sie gewahr, wie Jesus seinem Grabe entstieg und über der leeren Grabeshöhle laut ausrief: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ Als er in Majestät und Herrlichkeit herauskam, beugte sich die Engelschar in Anbetung tief vor dem Erlöser und jubelte dem Auferstandenen in Lobliedern zu.“ – *Das Leben Jesu*, S. 783. 784.

- b. Welche Überraschung erlebten einige der Jünger, als sie sich dem Grab näherten? Johannes 20, 1; Lukas 24, 1-3.

- c. Welche Botschaft und Anweisung gab der Engel den Frauen, und wie reagierten sie darauf? Markus 16, 5-8.

„Als [Johanna, Maria, die Mutter des Jakobus und Joses, Salome und andere Frauen] noch etwas verweilten, bemerkten sie plötzlich, dass sie nicht allein waren. Ein Jüngling in weißem Gewand saß im Innenraum des Grabes. Es war der Engel, der den schweren Stein von der Tür gewälzt hatte. Er hatte Menschengestalt angenommen, um die Freunde Jesu nicht zu beunruhigen. Dennoch umleuchtete ihn das Licht der himmlischen Herrlichkeit, und die Frauen fürchteten sich. Sie wollten schon fliehen, als die Worte des Engels sie zurückhielten“ – *Das Leben Jesu*, S. 791. 792.

- a. Warum kann uns die Begeisterung der Jünger, besonders die des Johannes, über die Bedeutung des leeren Grabes neuen Mut und neue Kraft geben? Johannes 20, 2-4.
-

„Johannes klammerte sich an Christus wie die Weinranke um eine stattliche Säule. Um seines Meisters willen scheute er nicht die Gefahr, die mit seiner Anwesenheit im Gerichtssaal verbunden war, und harnte in der Nähe des Kreuzes aus. Auf die Nachricht, dass Christus auferstanden sei, begab er sich in solcher Eile zur Grabstätte, dass er selbst den ungestümen Petrus an Schnelligkeit übertraf.“ – *Biblische Heiligung*, S. 33.

- b. Was können wir aus dem Beispiel von Ordnung und gutem Geschmack lernen, das Jesus nach seiner Auferstehung hinterließ? Johannes 20, 5-7.
-

„Der Heiland selbst hatte die Leinentücher sorgfältig an ihren Platz gelegt. Als der Engelfürst zum Grab herniederkam, wurde er von einem Engel begleitet, der gemeinsam mit anderen den Leichnam Jesu bewacht hatte. Während der Engelfürst den schweren Stein hinwegwälzte, betrat der andere Engel das Grab und befreite den Leib des Herrn aus der festen Umhüllung. Aber es war Jesu Hand, die die Tücher faltete und sie an ihren Platz legte. In den Augen dessen, der die Sterne genauso lenkt wie die winzigsten Atome, ist nichts unwichtig. Ordnung und Vollkommenheit sind das Kennzeichen aller seiner Werke.“ – *Das Leben Jesu*, S. 792. 793.

„So entstehen aus den wiederholten Handlungen Gewohnheiten; Gewohnheiten bilden den Charakter und durch den Charakter wird das Schicksal für Zeit und Ewigkeit entschieden.

Nur durch Treue in kleinen Dingen kann die Seele dahingebracht werden, auch unter größeren Verantwortlichkeiten Treue zu üben.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 352.

- c. Welche Botschaft brachten die Wachen den jüdischen Führern? Matthäus 28, 11.
-

„Die Soldaten boten einen seltsamen Anblick. Zitternd vor Furcht, mit farblosen Gesichtern, berichteten sie von der Auferstehung Jesu. Sie erzählten alles genauso, wie sie es erlebt hatten; es war ihnen keine Zeit geblieben, etwas anderes zu denken oder zu sagen als die Wahrheit. Schmerzlich bewegt sagten sie: Es war der Sohn Gottes, der gekreuzigt worden ist. Wir haben gehört, dass ihn ein Engel als Majestät des Himmels, als König der Herrlichkeit ankündigte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 785.

- a. Was unternahmen die Hohepriester, um die Verbreitung des Berichts über die Auferstehung zu verhindern? Matthäus 28, 12-15.

„Totenblässe legte sich auf die Gesichter der Priester Kaiphas versuchte zu sprechen; seine Lippen bewegten sich, aber er brachte keinen Laut heraus. Die Soldaten waren schon im Begriff, den Raum wieder zu verlassen, als eine Stimme sie zurückhielt. Kaiphas hatte endlich seine Sprache wiedergefunden. Wartet, wartet! beschwor er sie. Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt.

Sie wurden beauftragt, unwahre Mitteilungen zu machen. ‚Saget‘, so bedeuteten ihnen die Priester, ‚seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, während wir schliefen.‘ Damit betrogen die Priester sich selbst; denn wie konnten die Soldaten aussagen, dass die Jünger Jesu Leichnam gestohlen hätten, während sie schliefen? Wie konnten sie wissen, was sich während ihres Schlafes ereignet hatte? Und wenn die Jünger nachweislich den Leichnam Jesu gestohlen hätten, wären die Priester nicht die ersten gewesen, sie zu verurteilen? Oder wenn die Hüter wirklich am Grabe geschlafen hätten, wären die Priester nicht zuerst bei Pilatus vorstellig geworden, um diese anzuklagen?

Die Soldaten erschrakten bei dem Gedanken, dass sie gewissermaßen sich selbst beschuldigen sollten, auf ihrem Posten geschlafen zu haben. Auf dieses Vergehen stand die Todesstrafe. Sollten sie falsches Zeugnis ablegen, das Volk betrügen und ihr eigenes Leben in Gefahr bringen? Hatten sie ihren ermüdenden Dienst nicht mit größter Aufmerksamkeit versehen? Wie könnten sie selbst um Geldes willen das kommende Verhör bestehen, wenn sie einen Meineid leisteten?

Damit das Geschehen, dessen Bekanntwerden sie fürchteten, verschwiegen würde, versprachen die Priester, für die Sicherheit der Wächter sorgen zu wollen, indem sie sich darauf beriefen, dass Pilatus ebensowenig die Verbreitung ihrer Berichte wünsche wie sie. Da verkauften die römischen Soldaten ihre Redlichkeit an die jüdischen Obersten. Mit einer höchst aufregenden, aber wahren Botschaft waren sie zu den Priestern gekommen; sie verließen die Priester nun mit Geld in den Händen und einem lügnerischen Bericht auf der Zunge, den diese für sie erfunden hatten.“

– *Das Leben Jesu*, S. 785. 786.

1. Wie kann ich Gottes Sache fördern, so wie Nikodemus und Joseph von Arimathäa?
2. Was kann ich von den sorgfältig zusammengelegten Grabtüchern lernen?
3. Wie könnte ich in Gefahr geraten, meine Integrität zu verkaufen, wie die römischen Soldaten es taten?
4. Berichte von der Erfahrung der Wächter am Grab.
5. Erkläre die Widersprüche, die in der Lüge der Priester enthalten waren.

Jesus erscheint den Jüngern

LEITTEXT: „Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“ (Johannes 20, 20 letzter Teil.)

Zum Lesen empfohlen: *Das Leben Jesu, S. 791-808.*
Christi Gleichnisse, S. 39-42.

„Nach seiner Auferstehung bestand Christi erste Aufgabe darin, seine Jünger von seiner unverminderten Zuneigung und liebevollen Rücksichtnahme ihnen gegenüber zu überzeugen.“ – *Das Leben Jesu, S. 795.*

1. DAS WUNDER AM GRAB

16.11. (So)

a. Als Maria von Magdala weinte, hielt sie inne und blickte in das Grab. Was sah sie dort? Johannes 20, 11-13.

b. Wem und auf welche Weise offenbarte sich Jesus zuerst? Johannes 20, 14-18.

„Mit durch Tränen verdunkeltem Blick erkannte Maria die Gestalt eines Mannes. Sie glaubte, es sei der Gärtner, und fragte ihn: ‚Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen.‘ Sollte des reichen Mannes Grabstätte zu ehrenvoll gewesen sein für Jesus, dann würde sie selbst einen Platz für ihn zu finden wissen. Sie dachte an die Gruft, aus der Jesu eigene Stimme einen Toten herausgerufen hatte; es war das Grab des Lazarus. Könnte sie dort nicht einen guten Ruheort für ihren Herrn finden? Sie fühlte, dass es für sie in ihrem Kummer sehr tröstlich wäre, wenn sie sich um den Leichnam des Gekreuzigten kümmerte.

Doch plötzlich sagte Jesus in der ihr so wohlbekannten Stimme zu ihr: ‚Maria!‘ Auf einmal wusste sie, dass es kein Fremder war, der sie auf diese Weise anredete, und als sie sich umdrehte, sah sie Christus lebendig vor sich stehen.“ – *Das Leben Jesu, S. 793.*

„[Maria] war nach seiner Auferstehung als erste an der Gruft, und sie war die erste, die den auferstandenen Heiland verkündigte.“ – *Das Leben Jesu, S. 560.*

- a. Was geschah, während zwei Jünger Christi auf dem Weg ins Dorf Emmaus waren? Lukas 24, 13-16.

„Jetzt kehrten [zwei der Jünger] wieder nach Hause zurück, um über alles nachzusinnen und zu beten. Mit traurigen Gedanken gingen sie ihren abendlichen Weg dahin und unterhielten sich über das Verhör und die Kreuzigung. Noch nie waren sie so völlig entmutigt gewesen. Verzweifelt und verzagt wanderten sie im Schatten des Kreuzes.

Sie waren noch nicht weit gekommen, da gesellte sich ein Fremder zu ihnen. Sie waren aber so sehr in ihrer Schwermut und ihrer Enttäuschung gefangen, dass sie diesen Fremden nicht näher betrachteten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 798.

- b. Gib das Gespräch wieder, das sich daraus ergab. Lukas 24, 17-24.

„[Die beiden Jünger] besprachen die Lehren, die ihnen Jesus erteilt hatte und die sie nicht zu verstehen schienen. Als ihre Unterhaltung wieder auf die jüngsten Ereignisse zurückkam, sehnte sich Jesus danach, sie zu trösten. Er hatte ihren tiefen Kummer gesehen und verstand die widerstreitenden, wirren Gedanken, die in ihnen die Frage aufkommen ließen: Konnte dieser Mann, der sich so sehr erniedrigen ließ, der Christus sein? Sie konnten ihren Kummer nicht mehr zurückhalten und weinten. Jesus wusste, dass sie ihn sehr liebten, und es verlangte ihn danach, ihre Tränen abzuwischen und sie mit Fröhlichkeit und Jubel zu erfüllen. Aber zuerst musste er ihnen einige Lehren mitteilen, die sie nicht mehr vergessen würden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 798. 799.

- c. Wie erklärte Jesus ihnen behutsam die Prophezeiungen? Lukas 24, 25-27.

„Hätte er sich ihnen sofort zu erkennen gegeben, so wären sie zufrieden gewesen, und in der Fülle ihrer Freude würden sie nichts weiter verlangt haben. Und doch war es für sie notwendig, die Sinnbilder und Weissagungen des Alten Testaments, die auf Jesus hindeuteten, zu verstehen; denn darauf sollte ihr Glaube ja gegründet sein. Christus tat kein Wunder, um sie zu überzeugen, sondern er sah es als seine erste Aufgabe an, ihnen die heiligen Schriften zu erklären. Sie hatten seinen Tod als Vernichtung all ihrer Hoffnungen angesehen, und nun zeigte Jesus ihnen aus den Propheten, dass gerade sein Kreuzestod der stärkste Beweis für ihren Glauben sei.“ – *Das Leben Jesu*, S. 800.

- a. Welchen Vorschlag machten ihm die beiden Jünger, als es schien, als wolle Jesus seine Reise an Emmaus vorbeiführen? Lukas 24, 28. 29.

„Hätten die Jünger den Herrn nicht so dringend benötigt, so würden sie nicht erfahren haben, dass ihr Reisegefährte der auferstandene Herr gewesen war. Christus drängt seine Gemeinschaft niemandem auf; er nimmt sich aber aller an, die ihn brauchen. Gern tritt er in die bescheidenste Hütte und erfreut das Herz des Alleringsten. Sind die Menschen aber zu gleichgültig, um an den himmlischen Gast zu denken oder ihn zu bitten, bei ihnen zu bleiben, so geht er weiter. Viele erleiden auf diese Weise einen großen Verlust. Sie kennen dann Christus nicht besser als jene Jünger, die mit ihm nach Emmaus wanderten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 802.

- b. Wann und wie erkannten die beiden Jünger schließlich den auferstandenen Erlöser, und wie können wir eine ähnliche Freude erleben? Lukas 24, 30-32.

„Ein einfaches Abendessen ist bald bereitet und wird dem Gast, der am Kopfende des Tisches Platz genommen hat, vorgesetzt. Da streckt Jesus seine Hand aus und segnet die Speise. Die Jünger stutzen. Ihr Begleiter breitet die Hände genauso aus, wie es ihr Meister zu tun pflegte. Sie blicken wieder hin – und siehe da, sie erkennen die Nägelmale an seiner Hand. Beide rufen zugleich aus: Es ist der Herr Jesus! Er ist von den Toten auferstanden!

Sie erheben sich, um ihm zu Füßen zu fallen und ihn anzubeten, aber er ist ihren Blicken entschwunden. Sie schauen auf den Platz, auf dem der gesessen hat, dessen Körper vor kurzem noch im Grabe ruhte, und sagen zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?“ – *Das Leben Jesu*, S. 802.

„Viele rufen nach dem lebendigen Gott und sehnen sich nach seiner Gegenwart. Lasst sein Wort zum Herzen sprechen. Sorgt dafür, dass jene, die nur Überliefertes, nur menschliche Theorien und Leitsätze gehört haben, die Stimme dessen vernehmen, der die Seele zum ewigen Leben erneuern kann...

Wenn bereits die Heiligen des Alten Testaments ein so glänzendes Zeugnis der Treue abgelegt haben, sollten dann nicht alle, auf die das volle Licht der Jahrhunderte fällt, noch sichtbarer für die Macht der Wahrheit zeugen?“ – *Propheten und Könige*, S. 439.

- a. Was taten die beiden Jünger in Emmaus sofort, nachdem sie Jesus erkannt hatten? Lukas 24, 33-35.

„Diese große Neuigkeit, die sie verkündigen müssen, erlaubt es ihnen nicht, einfach sitzen zu bleiben und zu erzählen. Müdigkeit und Hunger sind vergessen. Sie lassen ihre Mahlzeit unberührt, und voller Freude brechen sie sofort auf und eilen den gleichen Weg, den sie kamen, wieder in die Stadt zurück, um den Jüngern diese Botschaft zu bringen. An einigen Stellen ist der Weg unsicher, aber sie klettern über schroffe Steine und eilen auf glattem Fels dahin. Sie sehen und wissen nicht, dass sie unter dem Schutz dessen stehen, der vorher mit ihnen diesen Weg gegangen ist. Den Stab in der Hand, drängen sie vorwärts und möchten gern noch schneller gehen, als sie es jetzt schon wagen. Sie verlieren ihren Pfad und finden ihn wieder. Manchmal rennend, manchmal stolpernd, eilen sie weiter, ihren unsichtbaren Begleiter während der ganzen Wegstrecke immer neben sich.

Die Nacht ist dunkel, aber die Sonne der Gerechtigkeit scheint auf die eilenden Jünger. Ihr Herz droht vor Freude zu zerspringen. Sie fühlen sich wie in einer neuen Welt, haben sie doch erfahren: Christus ist ein lebendiger Heiland! Sie brauchen ihn nicht länger als Toten zu betrauern. Er ist auferstanden – immer und immer wieder sagen sie es vor sich hin. Diese Botschaft dürfen sie den Trauernden bringen. Sie müssen ihnen die wunderbare Geschichte von ihrem Gang nach Emmaus erzählen; sie müssen berichten, wer sich ihnen auf dem Wege angeschlossen hat. So tragen sie die größte Botschaft, die je der Welt gegeben wurde – eine frohe Botschaft, auf der alle Hoffnung der menschlichen Familie für Zeit und Ewigkeit ruht.“ – *Das Leben Jesu*, S. 802. 803.

- b. Was geschah unerwartet, während sich die meisten Jünger Christi im Obergemach in Jerusalem aufhielten? Lukas 24, 36-40; Johannes 20, 19-21.

„[Die beiden Jünger] gehen zu dem Obergemach, in dem Jesus den letzten Abend vor seinem Tode verbrachte... Die Tür zum Gemach ist fest verschlossen; sie klopfen an, aber keine Antwort erfolgt – alles bleibt still. Dann nennen sie ihre Namen, und endlich wird vorsichtig die Tür entriegelt. Sie treten ein und mit ihnen noch ein anderer, unsichtbarer Gast. Dann wird die Tür wieder verriegelt, um Späher fernzuhalten...

Auf einmal [steht] noch eine andere Gestalt vor ihnen... Aller Augen richten sich auf den Fremden. Niemand hat um Einlass gebeten; niemand hat Schritte vernommen. Die Jünger sind bestürzt und fragen sich, was das bedeuten solle. Doch da hören sie eine Stimme, die keinem anderen gehört als ihrem Meister Jesus Christus. Klar und deutlich kommen die Worte von seinen Lippen: ‚Friede sei mit euch!‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 804.

- a. Welche Verantwortung legte Jesus der Gemeinde im Umgang mit Sünde und Sündern auf? Johannes 20, 22. 23.

„Ehe die Jünger ihr Amt in der Gemeinde ausüben konnten, musste Jesus ihnen erst seinen Geist eingeben. Er vertraute ihnen damit eine besonders heilige Gabe an...

Der Gemeinde aber als Organisation ist vom Herrn eine Verantwortung für jedes einzelne Glied auferlegt. Gegenüber denen, die in Sünde fallen, hat die Gemeinde die Pflicht, zu warnen, zu belehren und, falls es möglich ist, zu bessern. ‚Weise zu recht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre‘ (2. Timotheus 4, 2), so sagt der Herr. Bleibe ehrlich gegenüber jedem Unrecht; warne jede Seele, die in Gefahr ist; überlasse niemand dem Selbstbetrug; nenne die Sünde bei ihrem richtigen Namen; verkündige, was Gott über die Lüge, über das Brechen des Sabbats, über Stehlen, Abgötterei und jede andere Sünde gesagt hat. ‚Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.‘ (Galater 5, 21.) Wenn sie aber in ihrer Sünde beharren, wird das Gericht, das du ihnen aus der Heiligen Schrift angekündigt hast, im Himmel über sie ausgesprochen werden. Indem sie die Sünde wählen, verstoßen sie Christus. Die Gemeinde muss zeigen, dass sie deren Taten nicht gutheißt, oder sie selbst entehrt ihren Herrn. Sie muss über die Sünde ebenso urteilen wie Gott; sie muss die Übertretungen genauso behandeln, wie Gott es vorgeschrieben hat, dann wird ihre Handlungsweise im Himmel bestätigt werden. Wer die Vollmacht der Gemeinde verachtet, der verachtet damit die Autorität Christi.

Doch diese Darstellung hat noch eine angenehmere Seite. ‚Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen.‘ (Johannes 20, 22. 23.) Dieser Gedanke soll vorherrschend sein. Blickt bei der Arbeit für die Irrenden mit beiden Augen auf den Heiland! Die Hirten sollten die Herde von des Herrn Weide mit liebevoller Fürsorge leiten. Den Irrenden sollten sie von der vergebenden Gnade des Herrn erzählen und den Sünder ermutigen, seine Taten zu bereuen und an den zu glauben, der vergeben kann.“ – *Das Leben Jesu*, S. 806. 807.

1. Was kann ich aus der Stunde lernen, in der Maria Jesus suchte?
2. Erkläre, wie Jesus die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus unterwies.
3. Was kann ich aus dem Eifer dieser beiden Jünger lernen?
4. Wie sehr folge ich in meinen Prioritäten ihrem Beispiel?
5. Wie kann ich meine Aufgaben als Teil der organisierten Gemeinde besser erfüllen?

Veränderungen im Charakter

LEITTEXT: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ (Johannes 20, 27 letzter Teil.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 1, S. 350-360.*
Zeugnisse, Band 4, S. 253-256.

„Unser Heiland hat kein Lob für solche, die in diesen letzten Tagen tragen Herzens sind, zu glauben, die wie der zweifelnde Thomas sind.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 683.*

1. DER UNGLAUBE DES THOMAS

23.11. (So)

- a. Wie reagierte Thomas auf die Nachricht von Christi Auferstehung, und warum werden wir ermahnt, eine solche Haltung zu überwinden? Johannes 20, 24. 25; 2. Timotheus 2, 8.

„Als Jesus zum ersten Mal seinen Jüngern im Obergemach erschienen war, hatte Thomas gefehlt. Er hörte wohl die Berichte der anderen und erhielt genügend Beweise für die Auferstehung des Herrn; dennoch erfüllten Schwermut und Unglaube sein Herz. Als er die Jünger von den wunderbaren Bekundungen des auferstandenen Heilandes erzählen hörte, stürzte ihn das nur noch in tiefere Verzweiflung. Wenn Jesus wirklich von den Toten auferstanden wäre, dann bestünde fortan keine Hoffnung mehr auf ein irdisches Königreich im engeren Sinne des Wortes. Auch verletzte es seine Eitelkeit, wenn er daran dachte, dass sein Meister sich allen Jüngern außer ihm offenbart haben sollte. Er war daher entschlossen, das Gehörte nicht zu glauben, und brütete eine ganze Woche lang über seinem Elend, das ihm im Gegensatz zu der Hoffnung und dem Glauben seiner Brüder um so dunkler erschien...“

Er wollte nicht durch die Augen seiner Brüder sehen oder einen Glauben üben, der sich auf ihr Zeugnis stützte. Er liebte seinen Herrn von ganzem Herzen; aber er hatte Eifersucht und Unglauben in sein Herz und in seine Gedankenwelt eindringen lassen.“ – *Das Leben Jesu, S. 808. 809.*

„Satan steht bereit, vielerlei Zweifel einzuflößen; aber wenn du im Glauben deine Augen öffnen willst, wirst du genug Beweise für den Glauben finden. Gott wird für niemand alle Ursachen für Zweifel aus dem Weg räumen... Jesus hat Unglauben niemals gelobt und auch nicht den Zweifel.“ – *Zeugnisse, Band 4, S. 255.*

- a. Was können wir aus der Art lernen, wie Jesus liebevoll den Glauben seines zweifelnden Jüngers stärkte? Johannes 20, 26-28.
-
-

„Einem Teil der Jünger diente das vertraute obere Gemach als vorläufige Unterkunft, und abends versammelten sich dort alle außer Thomas. Eines Abends entschied sich auch Thomas, mit den anderen Jüngern zusammenzukommen. Trotz seines Unglaubens hegte er die schwache Hoffnung, dass jene gute Nachricht doch wahr sein könnte. Während des Abendessens sprachen die Jünger über die Beweise, die Jesus ihnen in den Weissagungen gegeben hatte. Plötzlich kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch!

Dann wandte er sich an Thomas und sagte: „Reiche einen Finger her und siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Diese Worte zeigten, dass dem Herrn die Gedanken und Worte des Thomas gut bekannt waren. Der zweifelnde Jünger wusste, dass niemand seiner Mitjünger den Herrn in der vergangenen Woche gesehen hatte. Sie konnten Jesus nichts von seinem Unglauben erzählt haben. Da erkannte er seinen Herrn, und er wollte keinen weiteren Beweis. In überströmender Freude warf er sich Jesus zu Füßen und rief: „Mein Herr und mein Gott!“ – *Das Leben Jesu*, S. 809.

- b. Wie sollten wir heute mit Zweiflern an der gegenwärtigen Wahrheit umgehen – auch im Hinblick auf den Geist der Weissagung? 2. Timotheus 3, 10.
-
-

„Es wurde mir gezeigt, dass einige die veröffentlichten Gesichte annehmen würden, weil sie den Baum nach ihren Früchten beurteilen. Andere gleichen dem zweifelnden Thomas. Sie können an die veröffentlichten Zeugnisse nicht glauben noch durch das Zeugnis anderer überzeugt werden. Sie wollen Beweise für sich ganz persönlich sehen und haben. Man sollte sie nicht beiseite setzen, sondern ihnen viel Geduld und brüderliche Liebe erweisen, bis sie ihre Stellung finden, entweder für oder gegen die Gesichte. Wenn sie gegen die Gesichte kämpfen, von denen sie keine Kenntnis haben und ihren Widerstand so weit treiben, dass sie ärgerlich werden, wenn diejenigen, die glauben, dass die Gesichte von Gott sind und in der Versammlung davon sprechen und sich über die Unterweisungen freuen, die sie dadurch erhalten, – dann kann die Gemeinde wissen, dass diese Personen nicht recht stehen. Gottes Volk sollte vor solchen Unzufriedenen nicht kriechen und ihnen nachgeben und seine Freiheit opfern.“ – *Zeugnisse*, Band 1, S. 350. 351.

- a. Welche sanfte Zurechtweisung richtete Jesus an Thomas? Johannes 20, 29. Welche Lehre ziehen wir daraus, wie Jesus den skeptischen Apostel behandelte?

„Der Glaube des Thomas hätte den Heiland mehr gefreut, würde er dem Zeugnis seiner Brüder geglaubt haben. Folgte die Welt heute dem Beispiel des Thomas, dann glaubte niemand an die Erlösung; denn alle, die Christus annehmen, müssen sich auf das Zeugnis anderer stützen.

Viele, die zum Zweifel neigen, entschuldigen sich damit, dass sie behaupten, sie würden gewiss glauben, wenn sie den Beweis bekämen, den Thomas von seinen Gefährten bekommen hatte. Sie erkennen aber nicht, dass sie nicht nur diesen Beweis, sondern noch weitaus mehr Zeugnisse haben. Viele, die ähnlich wie Thomas darauf warteten, dass ihnen jeder Anlass zum Zweifel aus dem Wege geräumt wird, werden nie ihre Wünsche verwirklicht sehen. Allmählich werden sie immer tiefer in den Unglauben verstrickt. Wer sich dazu erzieht, nur auf die schwierige Seite zu schauen, zu murren und zu klagen, erkennt nicht, was er tut. Er sät den Samen des Zweifels und wird auch eine Ernte des Zweifels einbringen. In einer Zeit, in der Glaube und Vertrauen besonders wichtig sind, werden sich auf diese Weise viele außerstande sehen, zu hoffen und zu glauben.

Durch sein Verhalten gegenüber Thomas gab Jesus seinen Nachfolgern eine gute Lehre. Sein Beispiel zeigt uns, wie wir die Glaubensschwachen und die Zweifler behandeln sollen. Jesus überhäufte Thomas nicht mit Vorwürfen, noch ließ er sich mit ihm in Streitfragen ein. Er offenbarte sich dem Zweifelnden. Thomas hatte äußerst unvernünftig gehandelt, als er vorschrieb, unter welchen Bedingungen er glauben wolle; Jesus aber brach durch seine großmütige Liebe und Rücksicht alle Schranken nieder. Der Unglaube wird selten durch Wortgefechte überwunden. Er greift gewöhnlich zur Selbstverteidigung und findet immer neue Unterstützung und Entschuldigungsgründe. Doch lässt Jesus in seiner Liebe und Barmherzigkeit als den gekreuzigten Heiland offenbart werden, und viele einst unwillige Lippen werden das Bekenntnis des Thomas nachsprechen: „Mein Herr und mein Gott!“ – *Das Leben Jesu*, S. 809. 810.

- b. Warum wurden die Zeichen und Wunder Christi aufgezeichnet? Johannes 20, 30. 31.

„Gott verlangt nie von uns, dass wir etwas glauben sollen, ohne eine genügende Grundlage dafür zu geben. Sein Dasein, sein Wesen, die Wahrhaftigkeit seines Wortes sind von Zeugnissen begleitet, die sich an unsern Verstand wenden, und solche Zeugnisse gibt es in großer Menge. Doch hat Gott niemals die Möglichkeit des Zweifels vollständig entfernt. Unser Glaube muss sich auf das innere Zeugnis, nicht auf äußere Beweise gründen.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 77.

- a. Unter welchen Umständen offenbarte sich Jesus seinen Jüngern zum dritten Mal? Johannes 21, 1-3.
-

- b. Wie näherte sich Jesus den Jüngern während sie fischten, was sagte er zu ihnen, und welches Ergebnis hatte es? Johannes 21, 4-6.
-

„Mit der Anweisung, ihr Netz rechts vom Schiff auszuwerfen, hatte der Heiland eine bestimmte Absicht verfolgt. An jener Seite stand er am Ufer; das war die Seite des Glaubens. Arbeiteten sie mit ihm zusammen, indem sie ihre menschlichen Bemühungen mit seiner göttlichen Macht verbänden, dann konnte der Erfolg nicht ausbleiben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 813.

- c. Was geschah, als den Jüngern die Augen geöffnet wurden und sie Jesus erkannten? Berichte von dem anschließenden Gespräch zwischen dem Herrn und Petrus. Johannes 21, 7-17.
-

„Dabei wies er auf die Gefährten des Petrus, der einst erklärt hatte: ‚Wenn sie auch alle Ärgernis nähmen an dir, so will ich’s doch nimmermehr tun.‘ (Matthäus 26, 33.) Doch jetzt konnte er sich besser beurteilen. ‚Ja, Herr‘, antwortete er, ‚du weißt, dass ich dich liebe.‘ Das ist keine leidenschaftliche Versicherung, dass seine Liebe die seiner Brüder übersteige. Er gibt nicht einmal seiner eigenen Meinung über den Wert seiner Hingabe Ausdruck...

Dreimal hatte Petrus seinen Herrn öffentlich verleugnet, dreimal verlangte Jesus von ihm nun die Versicherung seiner Liebe und Treue, wobei die wiederholte, gezielte Frage Petrus wie ein spitzer Pfeil ins wunde Herz drang. Vor den versammelten Jüngern enthüllte Jesus, wie tief Petrus seine Tat bereute, und ließ dadurch erkennen, wie gründlich sich der einst so ruhmredige Jünger gedemütigt hatte...

Stets war [Petrus] bereit gewesen, andere zurechtzuweisen und seine eigene Meinung kundzutun, bevor er sich über sich selbst oder über das, was er zu sagen hatte, völlig im Klaren war. Der bekehrte Petrus aber handelte ganz anders. Er behielt wohl seine frühere Begeisterung, doch die Gnade Christi leitete seinen Eifer in die richtigen Bahnen. Er war nicht mehr heftig, selbstvertrauend und überheblich, sondern ruhig, beherrscht und gelehrig. Er konnte sowohl die Lämmer als auch die Schafe der Herde Christi weiden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 814. 815.

- a. Welche prophetische Aussage traf Jesus in Bezug auf Petrus? Johannes 21, 18. 19. Wie erfüllte sich diese Prophezeiung später?

„Als [Petrus] das sagte, hatte er nur wenig Ahnung davon, über welche Höhen und in welche Tiefen Christus ihm auf dem Weg vorangehen würde. Petrus war gestrauchelt, als die Prüfung kam; aber wieder sollte er Gelegenheit haben, seine Liebe zu Christus zu beweisen. Damit er für die endgültige Glaubensprüfung gestärkt würde, breitete der Heiland seine Zukunft vor ihm aus. Er offenbarte ihm, dass nach einem fruchtbaren Leben, wenn dann das Alter an seinen Kräften zehrte, er tatsächlich seinem Herrn folgen würde...

Jesus machte Petrus... mit der Art und Weise seines Todes vertraut; er sagte ihm sogar das Ausstrecken seiner Hände am Kreuz voraus. Erneut forderte er dann seinen Jünger auf: „Folge mir nach!“ Petrus wurde durch diese Offenbarung nicht entmutigt. Er war bereit, für seinen Herrn jeden Tod zu erleiden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 816. 817.

„Petrus wurde als Jude und Ausländer auch zur Geißelung und Kreuzigung verurteilt. In Erwartung dieses furchtbaren Todes dachte der Apostel an seine schwere Sünde, hatte er doch Jesus in der Stunde des Verhörs verleugnet. Damals war er nicht bereit gewesen, sich zum Kreuz zu bekennen; jetzt dagegen war es ihm eine Freude, sein Leben für das Evangelium hinzugeben. Aber er empfand, dass es für ihn, der seinen Herrn verleugnet hatte, eine zu große Ehre sei, in gleicher Weise wie sein Herr zu sterben. Petrus hatte seine Sünde aufrichtig bereut, und Christus hatte sie ihm vergeben, das bewies Jesu Auftrag an ihn, die Schafe und Lämmer der Herde zu weiden. Doch Petrus konnte sich sein Versagen nie verzeihen. Nicht einmal der Gedanke an die Qualen der letzten schrecklichen Stunde vermochten die Bitterkeit seiner Trauer und seiner Buße zu mindern. So erbat er sich von den Henkern als letzte Gunst, dass sie ihn mit dem Kopfe nach unten ans Kreuz schlugen. Diese Bitte wurde ihm gewährt, und so starb der große Apostel Petrus in dieser Weise.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 534.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

28.11. (Fr)

1. Wie könnte ich in Gefahr geraten, in eine ähnliche mürrische Haltung zu verfallen wie Thomas?
2. Was sollte ich aus dem Umgang Jesu mit dem zweifelnden Thomas lernen?
3. Warum ist Liebe überzeugender als Streit?
4. Was war Jesu Absicht bei dem Wunder des Fischfangs?
5. Beschreibe die Veränderung in der Haltung des Petrus nach seiner Bekehrung.

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 6. Dezember 2025



Renovierung des 21M Media Studios

Worauf richtet sich heute die Aufmerksamkeit der Massen? Bildschirme! Sie gibt es in allen Formen und Größen, und sie sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil der weltweiten Informationsverbreitung geworden. Seit Beginn der Smartphone-Revolution sind diese Bildschirme persönlicher denn je geworden. Heute trägt weit mehr als die Hälfte der über acht Milliarden Menschen auf der Erde einen Bildschirm in der Tasche und verlässt sich zunehmend darauf, um sich in der Welt zurechtzufinden und mit ihr zu interagieren. Vor allem aber sind diese Bildschirme zu einem ganz persönlichen Fenster zur Welt geworden – ein Weg, um Wissen und „Wahrheiten“ aufzunehmen, die selbst die tiefsten Lebensfragen berühren. Welch großartige Gelegenheit ist es da, wenn das Evangelium Jesu Christi – die wichtigste Wahrheit des Lebens – genau dort zu finden ist, auf der anderen Seite dieser Fenster, durch die täglich unzählige Augen sehnsüchtig blicken.

21st Missionary ist der erste Mediendienst der STA-Reformationsbewegung in Nordamerika. Es wurde mit dem Ziel gegründet, das Evangelium klar und zeitgemäß durch moderne Kommunikationsmittel zu verbreiten. Über unsere 21M Church App veröffentlichen wir digitale Traktate, Podcasts, Videos, Musik und andere multimediale Inhalte, um die Botschaft Jesu auf eine Weise weiterzugeben, die die Menschen heute erreicht. Wir befinden uns noch im Aufbau und der Ausstattung unseres Medienstudios, das unsere Arbeit enorm voranbringen wird. Besuche www.21stmissionary.org, um unsere App herunterzuladen und mehr über unsere Mission zu erfahren.

„Wir besitzen ein größeres Licht der Erkenntnis als unsere Väter. Gott kann uns nicht annehmen oder ehren, wenn wir ihm den gleichen Dienst und die gleichen Werke erweisen wie unsere Väter. Wir müssen auf Grund unserer Erkenntnis heute mehr tun, als sie getan haben. Ihre Treue und ihren Eifer sollten wir aber nachahmen; unser Licht sollten wir leuchten lassen, wie sie ihres leuchten ließen, und sollten so handeln, wie sie handeln würden, wenn sie in unseren Tagen lebten.“ – *Zeugnisse, Band 1, S. 284.*

„[Wir müssen] studieren, planen und Methoden ersinnen, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sind. Wir müssen etwas Außergewöhnliches tun. Wir müssen die Aufmerksamkeit fesseln. Es muss uns damit todernt sein.“ – *Evangelisation, S. 122.*

Die ersten Sabbatschulgaben heute sind für den Ausbau unseres Medienstudios bestimmt, in dem wir missionarisches Material produzieren. Eure großzügige Gabe hilft uns entscheidend dabei, unseren Auftrag weiterzuführen, das Evangelium mit der Welt zu teilen.

Die Medienabteilung der Nordkalifornischen Vereinigung

Der geliebte Jünger

LEITTEXT: „Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen.“ (1. Johannes 1, 2.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 5, S. 246-258.*

„Mehr als seine Gefährten gab sich Johannes, der geliebte Jünger, dem Einfluss [Christi] wunderbaren Lebens hin.“ – *Das Leben Jesu, S. 234.*

1. DER CHARAKTER DES JOHANNES

30.11. (So)

- a. Welche schwerwiegenden Charaktermängel wurden bei Johannes sichtbar? Markus 3, 17.

„Johannes hatte nicht von Natur aus das liebenswürdige Wesen, das sich in seinem späteren Leben zeigte. Anfangs wies er bedenkliche Charakterfehler auf. Er war nicht nur stolz, geltungssüchtig und ehrgeizig, sondern auch ungestüm und empfindlich, wenn er beleidigt wurde. Er und sein Bruder wurden deshalb ‚Donnerskinder‘ genannt. Der geliebte Jünger hatte ein aufbrausendes Temperament, war rachsüchtig und kritisierte gerne.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 537. 538.*

- b. Welche Begebenheit offenbarte deutlich das rachsüchtige Wesen von Johannes und seinem Bruder Jakobus? Lukas 9, 51-56.

„Es gehört nicht zu Christi Auftrag, Menschen zu zwingen, ihn aufzunehmen. Satan dagegen und die Menschen, die von seinem Geist beherrscht werden, trachten danach, Zwang auf das Gewissen auszuüben. Unter dem Vorwand, sich für die Gerechtigkeit einzusetzen, bringen diese Menschen, die mit bösen Engeln im Bunde stehen, zuweilen Leiden über ihre Mitmenschen, um ihnen ihre religiösen Anschauungen aufzunötigen. Christus jedoch erweist sich stets barmherzig, immer sucht er Menschen dadurch zu gewinnen, dass er ihnen seine Liebe offenbart. Er kann keinem Rivalen Raum in der Seele lassen noch sich mit einem halben Dienst begnügen. Doch er möchte freiwilligen Dienst, die willige Übergabe des Herzens aus Liebe.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 539.*

- a. Was müssen wir aus der Bitte lernen, an der Johannes beteiligt war und die beinahe eine ernste Spaltung unter den Aposteln verursachte? Markus 10, 35-37; 9, 35.
-
-

„Einmal entbrannte zwischen Johannes und einigen seiner Brüder ein Streit darüber, wer von ihnen wohl der Größte sei. Sie wollten nicht, dass ihre Worte an das Ohr des Meisters dringen; aber Jesus las in ihren Herzen und ergriff die Gelegenheit, seine Jünger über die Demut zu unterweisen. Dies sollte zum Segen aller seiner Nachfolger, auch der Nachfolger am Ende der Zeit, niedergeschrieben werden. [Markus 9, 35 zitiert].

Diejenigen, welche den Geist Christi besitzen, werden nicht den Ehrgeiz nach einer Stellung haben, die sie über ihre Brüder erhebt. Nur jene, die vor sich selbst klein erscheinen, werden vor Gottes Angesicht zu den Großen gerechnet.“ – *Biblische Heiligung*, S. 34.

- b. Welche falsche Hoffnung hatte diese Bitte inspiriert? Apostelgeschichte 1, 6.
-

„Ungeachtet der wiederholten Aussagen Jesu über das Wesen seines Reiches hegten diese jungen Nachfolger Jesu immer noch die Hoffnung auf einen Messias, dessen Reich und königliche Macht den menschlichen Vorstellungen entsprach.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 539.

- c. Wie wies Jesus Johannes und die anderen Jünger zurecht? Markus 9, 38-41.
-

„Jakobus und Johannes [begegneten] einem Manne, der im Namen Christi Teufel austrieb, obwohl er nicht zum Jüngerkreis gehörte. Die beiden Jünger untersagten ihm das und meinten, sie hätten ein Recht dazu. Als sie aber die Angelegenheit Christus unterbreiteten, wies er sie zurecht... Niemand sollte zurückgestoßen werden, der sich in irgendeiner Weise freundlich gegen Christus verhielt. Die Jünger sollten weder engherzig noch überheblich gesinnt sein, sondern dasselbe großzügige Verständnis bekunden, das sie von ihrem Meister kannten. Jakobus und Johannes hatten gedacht, für die Ehre ihres Herrn eintreten zu müssen, als sie diesem Mann Einhalt geboten; nun aber erkannten sie, dass sie es aus Selbstsucht getan hatten. Sie sahen ihren Irrtum ein und nahmen die Zurechtweisung an.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 541.

- a. Was geschah mit Johannes, als er den Charakter Christi betrachtete, und was sollten wir daraus lernen? 1. Johannes 1, 2. 3.

„Tag für Tag nahm er – im Gegensatz zu seiner eigenen Reizbarkeit – die liebevolle Langmut Jesu wahr und hörte die Lehren der Demut und Geduld. Er öffnete sein Herz dem göttlichen Einfluss und wurde nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Täter der Worte des Heilandes. Sein eigenes Ich wurde in Christus verborgen; er lernte, das Joch Christi auf sich zu nehmen und seine Last zu tragen.

Jesus tadelte seine Jünger, er ermahnte und warnte sie; aber Johannes und seine Brüder verließen ihn nicht. Sie wählten ihn trotz seiner Verweise, und der Heiland zog sich auch nicht wegen ihrer Schwächen und Mängel von ihnen zurück. Sie teilten bis zum Ende seine Schwierigkeiten mit ihm, nahmen sich seinen Wandel zum Vorbild und ließen ihren Charakter und ihre Eigenheiten durch seinen Einfluss umwandeln.“ – *Das Leben Jesu*, S. 283. 284.

„Ein Mensch mag auffallende Charaktermängel haben; wenn er jedoch ein treuer Jünger Jesu wird, dann wird er durch die Macht der göttlichen Gnade zu einer neuen Kreatur. Die Liebe Christi wird ihn umwandeln und heiligen. Bekenntliche Christen, die durch ihren Glauben nicht in jeder Hinsicht zu besseren Männern und Frauen werden – also in ihrem Charakter und ihrer Gesinnung zu lebendigen Zeugen für Christus –, gehören ihm nicht an.“ – *Biblische Heiligung*, S. 34.

- b. Welche Botschaft hat Johannes für alle Gläubigen, nachdem er durch die Liebe Jesu verwandelt worden war? 1. Johannes 2, 3-5; 3, 18; 4, 7. 16.

„Johannes suchte den Gläubigen verständlich zu machen, welch herrlicher Segen ihnen zuteil werde, wenn sie solche Liebe übten. Erfüllt diese erlösende Macht das Herz, dann überwacht sie alle anderen Beweggründe und hebt die Menschen, die sie besitzen, über die verderblichen Einflüsse der Welt empor. Und räumten sie dieser Liebe gar die volle Herrschaft im Leben ein und ließen sie zur einzigen Triebkraft ihres Handelns werden, dann würde das Vertrauen der Gläubigen zu Gott und zu seinem Handeln mit ihnen den Grad der Vollkommenheit erreichen. Dann könnten sie in voller Glaubenszuversicht zu ihm kommen, wissen sie doch, dass sie von ihm alles empfangen werden, was ihrem gegenwärtigen und ewigen Wohle dient.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 550.

- a. Welches gefährliche Übel herrschte in der Gemeinde von Korinth, das wie im Fall des Johannes auch uns heute leicht beherrschen kann? 1. Korinther 3, 1-3.

„Der Herr hat seiner Gemeinde große Segnungen verliehen. Die Gerechtigkeit fordert, dass sie diese Gaben mit Zinsen zurückerstattet. Da die Schätze der Wahrheit, die ihr anvertraut wurden, zugenommen haben, sind auch ihre Verpflichtungen gewachsen. Statt sich aber auf Grund dieser Gaben zu bessern und der Vollkommenheit näherzukommen, ist sie von dem, was sie in ihrer früheren Erfahrung erreicht hatte, wieder abgefallen. Die Veränderung ihres geistlichen Zustandes ist allmählich und fast unmerklich gekommen. Als sie nach der Anerkennung und Freundschaft der Welt zu trachten begann, verringerte sich ihr Glaube; ihr Eifer wurde matt, und ihre glühende Hingabe wich toter Förmlichkeit. Jeder Schritt auf die Welt zu war ein Schritt von Gott weg. Als Stolz und weltlicher Ehrgeiz gepflegt wurden, wich der Geist Christi, und Wettstreit, Zank und Zwietracht kamen auf, die Gemeinde zu zerrütten und zu schwächen...

Für Gemüter, die durch Neid und Streit zerrüttet sind, ist es unmöglich, die geistlichen Wahrheiten des Wortes Gottes in ihrer Tiefe zu verstehen.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 251.*

- b. Wie werden wir zu einer höheren Berufung als dieser aufgerufen? Galater 5, 13-16.

„Es gibt keinen Raum für selbstsüchtige Rivalität im Plane Gottes.“ – *Erziehung, S. 210.*

„Christen sollten es als eine religiöse Pflicht ansehen, den Geist des Neides und der Eifersucht zu unterdrücken. Sie sollten sich über das höhere Ansehen oder den größeren Wohlstand ihrer Brüder freuen, selbst wenn dadurch der eigene Charakter oder die eigenen Leistungen anscheinend in den Schatten gestellt werden. Gerade Stolz und Ehrgeiz, die Satan in seinem Herzen nährte, verbannten ihn aus dem Himmel. Diese Übel sind in unserer gefallenen Natur tief eingewurzelt, und wenn wir sie nicht ausreißen, werden sie alle guten und edlen Eigenschaften überschatten und Neid und Zank als Früchte des Unheils hervorbringen.

Lasst uns mehr nach wahrer Güte als nach Größe trachten. Diejenigen, in denen der Geist Christi lebt, werden von sich selbst bescheiden denken. Sie werden uneigennützig für die Reinheit und das Gedeihen der Gemeinde wirken und bereit sein, eher ihre eigenen Interessen und Wünsche zu opfern, als Zwietracht unter den Brüdern zu verursachen.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 252.*

- a. Wie kann unsere Erziehung uns dabei helfen – oder uns daran hindern – der Versuchung nachzugeben, einen Geist der Rivalität zu pflegen? 2. Korinther 10, 12; Philipper 2, 3; Kolosser 2, 8.
-
-
-

„In unseren Bildungseinrichtungen sollte ein Einfluss ausgeübt werden, der dem Einfluss der Welt entgegenwirkt. Es sollte keinerlei Ermutigung geben für das Nachgeben gegenüber dem Appetit, für selbstsüchtige Sinnesbefriedigung, Stolz, Ehrgeiz, Vorliebe für Kleidung und äußeren Glanz, das Verlangen nach Lob und Schmeichelei sowie den Wettstreit um große Belohnungen und Auszeichnungen als Anerkennung für gute schulische Leistungen. All dies sollte an unseren Schulen entmutigt werden. Es wäre unmöglich, diesen Dingen auszuweichen, wenn man die Kinder auf öffentliche Schulen schickt, wo sie täglich mit genau dem in Berührung kommen, was ihre Moral verderben würde. Weltweit herrscht eine solche Vernachlässigung der rechten Erziehung im Elternhaus, dass die Kinder, die man an öffentlichen Schulen findet, größtenteils zügellos und im Laster verstrickt sind.

Die Aufgabe, die wir als Volk in dieser Angelegenheit übernehmen sollten, war die Gründung einer Schule und die Ausführung des Werkes, das Jesus Christus – aus der Wolkensäule heraus – seinem Volk aufgetragen hatte: unsere Kinder und Jugendlichen so zu lehren und zu erziehen, dass sie die Gebote Gottes achten. Die offensichtliche Missachtung des Gesetzes Gottes durch die Welt verunreinigte auch die Moral jener, die vorgaben, das Gesetz Gottes zu halten. Doch wir sind dazu berufen, dem Beispiel Abrahams zu folgen. Von ihm sagte der Herr: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, dass sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist“

Abraham musste sein Land und das Haus seines Vaters verlassen und in einem fremden Land leben, um in seiner Familie erfolgreich eine neue Lebensordnung einzuführen.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 286.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

05.12. (Fr)

1. Welche negativen Charaktereigenschaften möchte Christus in mir verwandeln?
2. Wie sollte ich reagieren, wenn andere mich scheinbar nicht wertschätzen?
3. Was kann ich vom Hauptanliegen des verwandelten Johannes lernen?
4. Warum ist der Geist der Rivalität heute ein so großes Problem?
5. Wie kann die Art der Erziehung eines Kindes einen großen Unterschied im Leben machen?

Der Missionsauftrag

LEITTEXT: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 19. 20.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 6, S. 128-130. 294-298.*

„Der Auftrag zur Evangeliumsverkündigung ist zugleich die bedeutungsvolle Missionsurkunde des Reiches Christi. Mit allem Ernst sollten die Jünger für alle Menschen zu wirken suchen, indem sie die Einladung der Gnade an sie ergehen lassen. Sie sollten nicht darauf warten, dass die Leute zu ihnen kamen, sondern sollten mit der Botschaft zu ihnen gehen.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 27.*

1. DAS TREFFEN IN GALILÄA

07.12. (So)

- a. Wie reagierten die Jünger auf die Einladung Christi, und wohin gingen sie? Matthäus 28, 10. 16. Wie viele nahmen an diesem Treffen teil? 1. Korinther 15, 6.

„Der Auftrag war den Zwölfen schon gegeben worden, als Jesus ihnen im Oberge-
mach begegnete; doch nun sollte er einer größeren Anzahl mitgeteilt werden. Alle
Gläubigen, die zusammengerufen werden konnten, waren zu dieser Versammlung
auf einem Berg in Galiläa vereint...

Zur festgesetzten Zeit hatten sich etwa 500 Gläubige in kleinen Gruppen am Berges-
hang eingefunden, die sämtlich danach verlangten, soviel wie irgend möglich von
denen zu erfahren, die Christus seit seiner Auferstehung gesehen hatten. Die Jün-
ger gingen von Gruppe zu Gruppe, berichteten über alles, was sie von Jesus gesehen
und gehört hatten, und legten die Schrift aus, so wie es Jesus bei ihnen getan hatte.
Thomas sprach von seinem Unglauben und erzählte, wie seine Zweifel hinweggefegt
worden waren. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen. Niemand konnte sagen, wo-
her oder wie er zu ihnen gekommen war. Viele der Anwesenden hatten ihn nie zuvor
gesehen; aber an seinen Händen und Füßen sahen sie die Nägelmale der Kreuzigung.
Sein Angesicht erschien wie das Antlitz Gottes, und als sie ihn erblickten, beteten sie
ihn an.“ – *Das Leben Jesu, S. 820. 821.*

- a. Welcher Auftrag soll große Wirkung haben? Matthäus 28, 19. 20 (erster Teil).

„Die Jünger hatten [Jesus] schon angebetet, bevor er zu ihnen sprach, doch diese Worte kamen aus einem Munde, der im Tode verschlossen gewesen war, und das berührte die Anwesenden mit besonderer Kraft. Er war in der Tat der auferstandene Heiland.“ – *Das Leben Jesu*, S. 821.

„Kurz vor seiner Himmelfahrt versicherte Jesus den Jüngern: ‚Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.‘ Daran schloss sich der Auftrag an: ‚Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.‘ ‚Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.‘ (Markus 16, 15.) Wieder und wieder wurden diese Worte wiederholt, damit die Jünger deren Bedeutung begriffen. Auf alle Bewohner der Erde, ob groß oder klein, reich oder arm, sollte das Licht des Himmels kraftvoll und hell herniederscheinen. Die Jünger sollten mit ihrem Erlöser zur Errettung der Welt zusammenarbeiten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 820.

- b. Welche Zusicherung ist in Christi Befehl enthalten? Markus 16, 16.

„Christi Worte am Bergeshang gaben zu erkennen, dass sein für den Menschen gebrachtes Opfer vollständig und abgeschlossen war. Die Bedingungen zur Versöhnung waren erfüllt worden; die Aufgabe, derentwillen er in diese Welt gekommen war, hatte er vollendet. Nun war er auf dem Wege zum Throne Gottes, um von Engeln, Fürstentümern und Gewalten geehrt zu werden. Er hatte sein Mittleramt angetreten. Ausgestattet mit unbeschränkter Autorität, erteilte er den Jüngern seinen Auftrag.“ – *Das Leben Jesu*, S. 821. 822.

- c. Mit welchen Worten bestätigte der Apostel Petrus diese grundlegende Wahrheit, und was war das Ergebnis? Apostelgeschichte 4, 12.

„Jesus Christus, die Weisheit und die Kraft Gottes – das war der Inhalt aller ihrer Predigten. Sie erhöhten seinen Namen, den einzigen unter dem Himmel, durch den Menschen selig werden können. Wenn sie die Vollkommenheit Christi, des auferstandenen Heilandes, verkündigten, bewegten ihre Worte die Herzen, und Männer und Frauen wurden für das Evangelium gewonnen. Viele, die bislang den Namen des Heilandes geschmäht und seine Kraft verachtet hatten, bekannten sich nun als Jünger des Gekreuzigten.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 590.

- a. Was bedeuten die Worte Christi: „Mir ist gegeben alle Gewalt“? Matthäus 28, 18.
-
-

„Jesu Macht ist im Verlauf der Zeiten weder geringer geworden, noch ist sie durch die ständige Wirksamkeit seiner überströmenden Gnade erschöpft. Allen, die an ihn glauben und auf ihn ihr Vertrauen setzen, ist er ein lebendiger Heiland.“ – *Das Leben Jesu*, S. 309.

„Wenn wir sicher in Christus verankert sind, haben wir eine Kraft, die uns kein Mensch nehmen kann. Wie kommt das? Wir sind Teilhaber der göttlichen Natur, und dem Verderben, das durch die Lust in die Welt gekommen ist, entflohen. Wir sind Teilhaber der Natur dessen, der als Mensch auf diese Erde kam, um an die Spitze des Menschengeschlechtes zu treten und einen Charakter zu entwickeln, der ohne die Flecken und Runzeln der Sünde ist.

Warum sind viele von uns so schwach und kraftlos? Weil wir auf uns selbst schauen und über unsre Launen nachdenken. Wir überlegen, wie wir uns, unsrer Persönlichkeit und unsern Eigenheiten Geltung verschaffen können, anstatt über Christus und seinen Charakter nachzudenken.“ – *Zeugnisse*, Band 9, S. 178. 179.

- b. Wie empfangen wir Kraft von Christus? Philipper 4, 13; Hebräer 12, 1. 2.
-
-

„Das Wort Gottes, das ins Herz eindringt, formt die Gedanken und gestaltet die Charakterentwicklung.

Schauen wir mit Augen des Glaubens beständig auf Jesus, dann werden wir stark werden. Gott wird seinem hungernden und dürstenden Volk die herrlichsten Offenbarungen schenken und es erfahren lassen, dass Christus ein persönlicher Erlöser ist. Alle, die sein Wort in sich aufnehmen, merken bald, dass es Geist und Leben ist. Das Wort überwindet (engl.: zerstört) die irdische Natur und verleiht in Jesus Christus neues Leben. Der Heilige Geist naht sich der Seele als Tröster. *[Die folgenden vier Sätze sind nach dem englischen Original zitiert.]* Durch die umwandelnde Kraft seiner Gnade wird das Ebenbild Gottes in dem Jünger hergestellt; er wird eine neue Kreatur. Liebe tritt an die Stelle von Hass, und das Herz wird Gott ähnlich. Das bedeutet es, ‚von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht‘, zu leben. Das bedeutet es, das Brot zu essen, das vom Himmel kommt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 382. 383.

- a. Was wird durch die Worte ‚Gehet hin‘ und ‚lehret‘ angedeutet? Matthäus 28, 19 (erster Teil).

„Wir sind aufgerufen, unsere Blicke auf entfernte Gebiete zu richten. Christus reißt die Scheidewand, das trennende Vorurteil der Volkszugehörigkeit, hinweg und lehrt die Liebe zu allen Angehörigen der menschlichen Familie. Er hebt die Menschen über den engen Kreis hinaus, den die Selbstsucht ihnen vorschreibt; er hebt alle nationalen Grenzen und alle künstlich errichteten gesellschaftlichen Unterschiede auf. Christus macht keinen Unterschied zwischen Nachbar und Fremdling, Freund und Feind. Er lehrt uns, jede bedürftige Seele als unseren Bruder und die Welt als unser Arbeitsgebiet zu betrachten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 826.

- b. Welche Verheißung verknüpfte Jesus mit dem Missionsauftrag, und was bedeutet das für uns? Matthäus 28, 20 (letzter Teil).

„Wenn die Gemeinde das Werk Christi ausführt, besitzt sie die Verheißung seiner Gegenwart.“ – *Das Leben Jesu*, S. 829.

„Er hatte alle Vorkehrungen für die Durchführung des Werkes getroffen und übernahm selbst die Verantwortung für dessen Erfolg. Solange sie seinem Wort gehorchten und in Verbindung mit ihm arbeiteten, würden sie nicht versagen können. Geht zu allen Völkern, gebot er ihnen. Geht bis zu den entferntesten Teilen der bewohnten Welt und wisst, dass ich auch dort sein werde! Wirkt im Glauben und voller Vertrauen, denn es wird nie geschehen, dass ich euch verlasse.

Jesu Auftrag an seine Jünger schloss alle Gläubigen ein. Bis zum Ende der Zeiten sind alle, die an Christus glauben, davon betroffen. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum anzunehmen, die Aufgabe der Seelenrettung beziehe sich allein auf den ordinierten Geistlichen. Vielmehr ist allen, denen die himmlische Erkenntnis zuteil geworden ist, die Frohbotschaft anvertraut. Wer durch Christus neues Leben empfangen hat, ist dazu ausersehen, an der Errettung seiner Mitmenschen mitzuwirken. Zu diesem Zweck wurde die Gemeinde gegründet, und alle, die gelobt haben, zur Gemeinschaft der Gläubigen gehören zu wollen, sind damit als Mitarbeiter Christi verpflichtet.“ – *Das Leben Jesu*, S. 824. 825.

„Seid ihr Mitarbeiter Christi? Könnt ihr nicht um seinetwillen Leiden, Opfer und Prüfung erdulden? Wir haben Gelegenheit, der Jugend und den Irrenden Gutes zu tun. Wenn ihr jemand seht, dessen Worte oder Haltung zeigen, dass er Gott fernsteht, dann tadelt ihn nicht. Es ist nicht eure Aufgabe, ihn zu verurteilen, sondern naht euch ihm, um ihm zu helfen.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 130.

a. Was ist die biblische Definition des Evangeliums? Römer 1, 16.

„Vergebung und Rechtfertigung sind ein und dasselbe. Durch den Glauben wechselt der Glaubende von der Stellung eines Rebellen, eines Kindes der Sünde und Satans, zur Stellung eines getreuen Nachfolgers Jesu Christi über: nicht aufgrund innewohnender Güte, sondern weil Christus ihn als sein Miterbe annimmt. Dem Sünder werden seine Sünden vergeben, weil sein Stellvertreter und Bürge diese Sünden trägt. Der Herr spricht zu seinem himmlischen Vater und sagt: ‚Dies ist mein Kind. Ich begnadige es vom Todesurteil und gebe ihm meine Lebensversicherung – ewiges Leben –, weil ich seinen Platz eingenommen und für seine Sünden gelitten habe. Es ist sogar mein geliebtes Kind.‘ So steht der Mensch makellos vor Gott: Seine Sünden sind vergeben, und er ist mit den wunderbaren Kleidern der Gerechtigkeit Christi bekleidet.

Der Sünder mag sich irren, jedoch ist er nicht gnadenlos verworfen. Seine einzige Hoffnung aber ist Umkehr zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesus Christus.“ – *Reflecting Christ*, S. 74.

b. Warum betrachtete sich der Apostel Paulus als einen Schuldner? Römer 1, 14. 15.

„In welchem Sinne war Paulus Juden und Griechen ein Schuldner? Ihm wurde der Missionsbefehl aufgetragen, wie er jedem andern Jünger Christi aufgetragen wird: ‚Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.‘ Als Paulus Christus annahm, nahm er diesen Befehl an. Er erkannte, dass auf ihm die Verpflichtung ruhte, für alle Gesellschaftsschichten zu wirken – für Juden und Heiden, Gelehrte und Ungelehrte, für die, die in hohen Stellungen und die in den bescheidensten Verhältnissen leben.“ – *Bibelkommentar*, S. 366.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

1. Welchen Auftrag hat mein Herr mir ganz persönlich in meinem Wirkungsbereich gegeben?
2. Warum habe ich die Kraft Christi noch nicht in ihrer ganzen Fülle empfangen?
3. Welche Herausforderung und welche Zusicherung hält der Herr heute für mich bereit?
4. Was bedeutet der Name Christi für seine Nachfolger?
5. Was bedeutet es, auf Christus zu schauen?

Praktische Missionsarbeit

LEITTEXT: „Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der Herr getan und sich deiner erbarmt hat.“ (Markus 5, 19 letzter Teil.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 6, S. 255-261.*
 Zeugnisse, Band 1, S. 435.

„Die Jünger sollten ihre Aufgabe dort beginnen, wo sie sich befanden.“ – *Das Leben Jesu, S. 825.*

1. VIELE NATIONEN VERSAMMELT

14.12. (So)

- a. Wann wurde die Erfüllung von Christi Verheißung besonderer Kraft für seine Jünger zum ersten Mal deutlich sichtbar? Apostelgeschichte 2, 1-4.

„In der Gestalt feuriger Zungen ruhte der Heilige Geist auf den Versammelten. Dies war ein Sinnbild der Gabe, die den Jüngern verliehen wurde und sie befähigte, fließend Sprachen zu sprechen, die sie vorher nicht gekannt hatten. Die Erscheinung des Feuers bezeichnete den glühenden Eifer, mit dem die Apostel arbeiten würden, und die Kraft, die ihr Werk begleiten sollte.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 40.*

- b. Warum wurde bei diesem Anlass die Gabe der Zungen benötigt? Apostelgeschichte 2, 5-11.

„In der Zeit der Zerstreung hatten sich die Juden fast über die ganze damals bewohnte Welt verbreitet und in ihrer Verbannung verschiedene Sprachen gelernt. Viele dieser Juden weilten in Jerusalem, um an den gerade stattfindenden Festlichkeiten teilzunehmen. Unter den Anwesenden waren alle bekannten Sprachen vertreten. Diese Vielzahl von Sprachen hätte sich bei der Verkündigung des Evangeliums als ein großes Hindernis ausgewirkt. Deshalb glich Gott das Unvermögen der Apostel in wunderbarer Weise aus. Der Heilige Geist vollbrachte für sie, was sie Zeit ihres Lebens nicht erreicht hätten.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 40.*

- a. Was sagt der Apostel über die echte Gabe, in fremden Sprachen zu sprechen? 1. Korinther 12, 28. 30. Und wie gilt das heute?

„Es gibt unter uns Leute, die ohne Mühe und in kurzer Zeit eine fremde Sprache erlernen können, um dadurch anderen Völkern die Wahrheit zu verkündigen. In den ersten Christengemeinden wurden die Missionare auf wunderbare Weise mit der Gabe der Sprachen ausgerüstet, in denen sie berufen waren, die unerschöpflichen Reichtümer Christi zu predigen. War Gott damals bereit, auf solche Weise seinen Dienern zu helfen, können wir dann zweifeln, dass sein Segen auf unseren Bemühungen ruhen wird, diejenigen auszubilden, die von Natur aus Sprachkenntnisse besitzen und, wenn richtig angeleitet, ihren Landsleuten die Botschaft der Wahrheit bringen können? Wir hätten mehr Arbeiter in den auswärtigen Missionsfeldern haben können, wenn alle, die dort hingegangen waren, die Gelegenheit genutzt hätten, jedes erreichbare Talent einzusetzen...

Es mag manchmal notwendig sein, dass junge Menschen fremde Sprachen erlernen. Sie sind darin am Besten erfolgreich, wenn sie mit den Leuten zu tun haben und gleichzeitig täglich einen Teil ihrer Zeit dem Erlernen der Sprache widmen. Dies sollte jedoch nur ein vorbereitender Schritt sein, welcher der Ausbildung derer vorausgehen muss, die sich im Feld selbst befinden und durch richtige Erziehung Diener des Evangeliums werden können. Es ist wesentlich, solche zu ermutigen, ins Werk zu gehen, die in ihrer Muttersprache zu den verschiedenen Völkern sprechen können.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 47.

- b. Welche Gaben hat Gott seinen Dienern verheißen, und was sollen wir tun, um diese Gaben zu entwickeln? Epheser 2, 8; 1. Korinther 12, 7-11.

„Natürlich werden nicht jedem Gläubigen alle Gaben zuteil... Doch sind die Gaben des Geistes jedem Gläubigen in dem Maße verheißen, wie er sie im Dienste für das Werk Gottes benötigt. Diese Verheißung ist heute noch genauso wirksam und vertrauenswürdig wie in den Tagen der Apostel.“ – *Das Leben Jesu*, S. 826.

„Gottes Sache bedarf tüchtiger Leute, Menschen, die ausgebildet sind, als Lehrer und Prediger dem Evangelium zu dienen. Wohl haben einige mit gewissem Erfolg gewirkt, obwohl sie nur wenig Ausbildung in einer Schule oder Hochschule genossen haben. Doch wieviel größer hätte ihr Erfolg sein können und wieviel tüchtiger hätten sie arbeiten können, wenn sie gleich am Anfang die rechte Schulung der Verstandeskkräfte bekommen hätten.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 52.

- a. Warum sind Missionsschulen ein so wertvolles Mittel, und was ist die erste Pflicht für jeden, der das Evangelium wirksam weitergeben möchte? 2. Timotheus 2, 15.

„Das Werk der Seelengewinnung für Christus erfordert eine sorgfältige Vorbereitung. Niemand kann in den Dienst des Herrn eintreten, ohne die erforderliche Ausbildung zu haben und den besten Erfolg erwarten. Handwerker, Rechtsgelehrte, Kaufleute, Männer von jedem Geschäft oder Beruf werden für die Beschäftigung, die sie aufnehmen wollen, ausgebildet. Ihre eigene Klugheit veranlasst sie, sich so viel Fähigkeit wie möglich anzueignen. Die Putzfrau oder die Schneiderin wird dir sagen, wie lange sie lernen musste, ehe sie ihr Geschäft gründlich verstand. Der Baumeister wird es dir berichten, wie lange Zeit verging, bis er verstand, einen umfangreichen Bauauftrag erfolgreich auszuführen. Und so ist es mit jedem Beruf, den die Menschen ausüben.

Sollten Christi Diener weniger Fleiß anwenden in der Vorbereitung auf ein Werk, das unendlich viel wichtiger ist? Sollten sie mit den anzuwendenden Mitteln und einzuschlagenden Wegen der Seelengewinnung nicht vertraut sein? Die Kenntnis der menschlichen Natur, gründliches Forschen, sorgfältiges Nachdenken und ernste Gebete sind erforderlich, um Männer und Frauen die wichtigen Themen nahebringen zu können, die sich auf ihr ewiges Wohl beziehen.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 52. 53.

„Nur am Altar Gottes können wir unsere Kerzen mit heiligem Feuer anzünden...

Gottes Botschafter sollten lange bei Gott verweilen, wenn sie in ihrer Arbeit Erfolg haben wollen. Eine alte Frau hörte einst ihre Nachbarn über die Ursachen des Erfolges ihres Predigers sprechen. Sie erwähnten seine Gaben, seine Redeweise, sein Benehmen. „Nein,“ sagte die alte Frau, „ich will euch sagen, woher es kommt: Euer Prediger ist mit dem Allmächtigen sehr befreundet.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 140.

- b. Welcher göttliche Schutz ist den Jüngern Christi verheißen, die hinausgehen, um die Botschaft der Wahrheit zu verkünden? Markus 16, 18 (erster Teil). Nenne ein Beispiel für die Erfüllung dieser Verheißung. Apostelgeschichte 28, 1-5.

„Damals kamen häufig Giftmorde vor. Gewissenlose Menschen zögerten nicht, durch derartige Mittel jene zu beseitigen, die ihrem Ehrgeiz im Wege standen. Jesus wusste, dass dadurch auch das Leben seiner Jünger gefährdet war. Viele würden glauben, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn sie seine Zeugen umbrächten. Deshalb versprach er ihnen Schutz vor dieser Gefahr.“ – *Das Leben Jesu*, S. 824.

- a. Welche zusätzliche Kraft verlieh Jesus seinen Jüngern, und welche Erklärung gaben sie als Anerkennung dieser Macht? Lukas 9, 1; 10, 17. Wie antwortete Christus ihnen? Lukas 10, 20.
-
-

„Freuet euch nicht darüber, Macht zu besitzen, damit ihr nicht eure Abhängigkeit von Gott vergesst; seid achtsam, auf dass ihr nicht selbstzufrieden werdet und euer Werk aus eigener Kraft und nicht im Geist und in der Kraft Gottes geschehe. Das eigene Ich ist immer gern bereit, sich selbst das Verdienst zuzuschreiben, wenn ein Erfolg die Arbeit krönt; es fühlt sich geschmeichelt und erhoben, und andere haben durchaus nicht den Eindruck, als wäre uns Gott ‚alles und in allen‘...

Wenn wir unsere Schwachheit erkennen, lernen wir, uns nicht auf uns selbst zu verlassen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 487. 488.

- b. Was war die Folge davon, dass Jesus der Heilung der Kranken Vorrang gab? Lukas 4, 38. 39; 5, 12. 13; 6, 6. 10.
-
-

„Jesus verwandte während seines Erdendienstes mehr Zeit auf die Heilung der Kranken als auf das Predigen. Seine Wundertaten bezeugten die Wahrheit seiner Worte, dass er nicht gekommen sei, zu verderben, sondern zu erretten! Seine Gerechtigkeit ging vor ihm her, und die Herrlichkeit des Vaters folgte ihm. Wohin er auch ging, die Kunde von seiner Barmherzigkeit eilte ihm voraus. Und wo er vorüber kam, spendete er neues Leben, Gesundheit und Freude. So sammelte sich das Volk um die Jünger, um aus ihrem Munde zu hören, was der Herr getan hatte. Jesu Stimme war für viele der erste Laut, den sie je gehört, sein Name das erste Wort, das sie je gesprochen, und sein Angesicht das erste, das sie je wahrgenommen hatten. Warum sollten sie Jesus nicht lieben und sein Lob verkündigen? Den Städten und Ortschaften, die er auf seinen Reisen berührte, war er gleich einem lebendigen Strom, der Leben und Freude auf seinem Wege verbreitet.“ – *Das Leben Jesu*, S. 340.

- c. Welches Werk taten die Jünger Christi, indem sie seinem Beispiel folgten? Apostelgeschichte 3, 1-7; 9, 32-34; 28, 8. 9.
-
-

- a. Welcher weitreichende Auftrag obliegt uns bis zum Ende der Gnadenzeit? Matthäus 10, 7. 8; Markus 5, 19; 16, 18 (letzter Teil); Lukas 9, 1. 2.

„Christi Nachfolger sollen in gleicher Weise wirken. Wir sollen die Hungrigen speisen, die Nackten kleiden, die Leidenden und Bedrückten trösten, den Verzagten dienen und die Hoffnungslosen ermutigen... Die Liebe Christi, die sich in selbstlosem Dienst offenbart, wird zur Besserung des Gottlosen wirkungsvoller sein als das Schwert oder das Gericht. Diese sind notwendig, um den Übertreter des Gesetzes zu schrecken; aber ein liebevoller Evangelist kann mehr ausrichten. Oft verhärtet sich das Herz unter einer Zurechtweisung, die Liebe Christi aber wird ein Herz erweichen. Der Missionar kann nicht nur in leiblichen Nöten helfen, er kann vor allem den Sünder zu dem großen Arzt führen, der die Seele von dem Aussatz der Sünde zu reinigen vermag. Es ist Gottes Wille, dass die Kranken, die Unglücklichen, die von bösen Geistern Besessenen seine Stimme durch seine Diener und Boten vernehmen sollen; er will durch menschliche Werkzeuge ein Tröster sein, wie die Welt keinen besseren kennt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 341.

- b. Welches biblische Prinzip betrifft ebenfalls manche Methoden, durch die das Werk des Herrn ausgeführt wird? Prediger 3, 1; 8, 5.

„Falsche Heilungswerke, die göttlich erscheinen wollen, werden vollbracht werden. Aus diesem Grund hat der Herr einen Weg aufgezeigt, auf dem sein Volk ein Werk der körperlichen Heilung in Verbindung mit der Verkündigung des Wortes ausführen soll. Sanatorien sollen gegründet werden, und in diesen Einrichtungen sollen Mitarbeiter bestellt werden, die echte medizinische Missionsarbeit leisten können.“ – *Medical Ministry*, S. 14.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

19.12. (Fr)

1. Warum war die Gabe der Zungenrede zur Zeit der Apostel notwendig?
2. Was tue ich mit den Talenten, die mir anvertraut wurden?
3. Wie kann ich meinen Dienst an anderen im Bereich der medizinischen Missionsarbeit verbessern?
4. Unter welchen Umständen bietet Jesus Schutz vor verhängnisvollen Gefahren?
5. Wie kann ich meine Nützlichkeit im Werk Gottes erweitern?

Die Ernte der Seelen empfangen

LEITTEXT: „Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf das mein Haus voll werde.“ (Lukas 14, 23 letzter Teil.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 6, S. 305-312.*

„Wer das Evangelium empfangen hat, der hat die heilige Wahrheit erhalten, um sie der Welt mitzuteilen. Gottergebene Menschen waren immer tatenfreudige Missionare.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 113.*

1. DAS HAUS GOTTES VORBEREITEN

21.12. (So)

- a. Beschreibe die geistliche Vorbereitung, die für eine fruchtbare Missionsarbeit notwendig ist. Sprüche 16, 1; Apostelgeschichte 1, 14 (erster Teil); 2, 1.

„Die ersten Jünger gingen hinaus und predigten das Wort. Sie offenbarten Christus durch ihren Lebenswandel, ‚und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen‘. (Markus 16, 20.) Diese Jünger bereiteten sich auf ihre Aufgabe vor. Noch vor dem Pfingstfest kamen sie zusammen und beseitigten alle Meinungsverschiedenheiten. Sie waren einmütig beieinander und vertrauten Jesu Versprechen, dass sie seinen Segen erhalten würden, und beteten im Glauben. Sie baten jedoch nicht allein für sich, spürten sie doch die Schwere der Last, für die Errettung von Menschen zu wirken. Das Evangelium sollte bis an die äußersten Enden der Erde getragen werden, und so verlangten sie danach, mit der Kraft ausgerüstet zu werden, die Christus verheißen hatte. Da wurde der Heilige Geist ausgegossen, und Tausende bekehrten sich an einem Tage.

So kann es auch heute sein. Es braucht nur statt menschlicher Spekulationen das Wort Gottes gepredigt zu werden. Die Christen sollten ihre Zwistigkeiten beiseite schieben und sich Gott ergeben, um dadurch für die Rettung der Verlorenen wirken zu können. Lasst sie im Glauben um den Segen Gottes bitten, und er wird ihnen zuteil werden. Die Ausgießung des Geistes in den Tagen der Apostel war der ‚Frühregen‘, und seine Wirkung war machtvoll. Doch der ‚Spätregen‘ (Joel 2, 23) wird in noch reicherm Maße ausgegossen werden.“ – *Das Leben Jesu, S. 831. 832.*

- a. Beschreibe die geistlichen Krankheiten, die die Gemeinde vollständig überwinden muss, bevor große Scharen Neubekehrter sicher in ihre Reihen aufgenommen werden können. Lukas 21, 34; Matthäus 24, 48-50; 25, 42-45.

„Gottes Liebe hat sich um der Menschen willen über alles Verstehen hinaus offenbart, und die Engel sind verwundert, dass die Empfänger dieser Liebesbeweise nur eine oberflächliche Dankbarkeit erkennen lassen. Ebenso sind sie erstaunt, wie wenig die Liebe Gottes von den Menschen gewürdigt wird. Der Himmel ist über die Vernachlässigung von Menschenseelen empört. Wollen wir etwa wissen, was Christus darüber empfindet? Wie würden wohl ein Vater und eine Mutter empfinden, wenn sie erführen, dass ihr in Kälte und Schnee verlorengegangenes Kind von denen übersehen und dem Untergang preisgegeben wurde, die es hätten retten können? Wären sie nicht furchtbar traurig und zugleich äußerst erregt? Würden sie nicht diese Mörder mit einem Zorn anklagen, heiß wie ihre Tränen und stark wie ihre Liebe? Wenn irgendein Mensch leidet, dann leidet damit ein Kind Gottes, und wer seinen zugrunde gehenden Mitmenschen keine helfende Hand bietet, der fordert Gottes und des Lammes gerechten Zorn heraus.“ – *Das Leben Jesu*, S. 829. 830.

- b. Wer soll in den Empfang von Gottes Gnade mit eingeschlossen werden? Lukas 14, 23; 2. Chronik 6, 32. 33.

„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr seid Zeugen dafür, dass ich ein Leben der Selbstaufopferung für diese Welt geführt habe. Auch habt ihr meine Bemühungen um Israel gesehen. Obgleich sie nicht zu mir kommen wollten, um das Leben zu empfangen; obgleich die Priester und Obersten an mir handelten, wie es sie gelüstete; obgleich sie mich verworfen haben, wie es die Schriften vorhersagten – sie sollen noch eine weitere Gelegenheit haben, den Sohn Gottes anzunehmen. Ihr habt gesehen, dass ich alle bereitwillig annehme, die zu mir kommen und ihre Sünden bekennen. Wer zu mir kommt, den werde ich auf keinen Fall hinausstoßen. Alle, die danach verlangt, können mit Gott versöhnt werden und das ewige Leben empfangen. Euch, meinen Nachfolgern, übertrage ich diese Gnadenbotschaft. Sie soll zuerst Israel verkündigt werden, danach allen anderen Nationen, Sprachen und Völkern. Juden und Heiden werden sie empfangen, und alle, die daran glauben, sollen in einer Gemeinde gesammelt werden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 823.

- a. Beschreibe Gottes Plan für aufrichtige Nichtgläubige – Heiden, Götzendie-
ner – die in ihrem Innersten tatsächlich nach ihm suchen. Hebräer 11, 6;
Jesaja 56, 3-8.

„Unter den Bewohnern der Erde, zerstreut in allen Ländern, gibt es jene, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Gleich den Sternen am Himmel, die nur des Nachts scheinen, lassen diese Getreuen ihr Licht weiterleuchten, wenn Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker bedeckt. Im heidnischen Afrika, in den katholischen Ländern Europas und Südamerikas, in China, in Indien, auf den Inseln der Meere und in allen dunkeln Gegenden der Erde hat Gott einen Sternenhimmel von Auserwählten bereit, die inmitten der Finsternis erstrahlen. Sie werden einer abtrünnigen Welt die umwandelnde Macht des Gehorsams gegenüber seinem Gesetz offenbaren.“ – *Propheten und Könige*, S. 133.

„Überall auf der Welt schauen Männer und Frauen sehnsuchtsvoll zum Himmel auf. Gebete, Tränen und Fragen steigen empor von Menschen, die nach Licht, Gnade und Heiligem Geist Verlangen haben. Viele stehen an der Schwelle des Reiches Gottes und warten nur darauf, hineingebracht zu werden.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 112.

- b. Welche Verheißung gibt Gott allen, die glauben? Römer 10, 8-11. Was bedeutet Glaube, im Gegensatz zu Vermessenheit? 5. Mose 6, 6-9.

„Satan kann durch eine Art von Täuschung Wunder vollbringen, die wie echte Wunder erscheinen. Genau dies hoffte er zur Zeit der Befreiung Israels aus Ägypten als Prüfstein für das Volk einzusetzen. Die Anweisung, die Mose für Israel gegeben wurde, ist auch für uns heute eine zeitgemäße Unterweisung: [5. Mose 6, 6-9 wird zitiert.]

Wenn wir unser Leben in vollständige Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes bringen und Gott als unseren obersten Leiter ansehen, dazu an Christus festhalten, der unsere Hoffnung der Gerechtigkeit ist, wird Gott für uns wirken. Dies ist eine Gerechtigkeit des Glaubens, eine Gerechtigkeit, in ein Geheimnis gehüllt, von dem der Weltmensch nichts weiß und das er nicht verstehen kann. Spitzfindigkeit und Streit sind im Gefolge der Schlange. Doch wenn wir die Gebote Gottes mit Fleiß studieren und befolgen, finden wir eine Verbindung zum Himmel und können das Wahre vom Falschen unterscheiden. Dieser Gehorsam bringt den göttlichen Willen zur Ausführung und bringt Gerechtigkeit und Vollkommenheit in unser Leben, wie es in Christi Leben zu sehen war.“ – *Manuscript Releases, Band 7*, S. 357.

- a. Wie steht der wahre Glaube im Gegensatz zum falschen Glauben? Jakobus 2, 19. 20; Galater 5, 6.
-

„Echter Glaube zeigt sich selbstverständlich in Werken der Liebe.

Wir blicken nicht nach Golgatha, um dann doch nach eigenem Gutdünken zu handeln oder uns zu beruhigen, sondern schauen auf den gekreuzigten Christus, um das Leben im Glauben zu lernen. Im Blick auf das Kreuz entfaltet sich in uns der Glaube, der uns von Selbstsucht und Selbstgefälligkeit freimacht und die Bereitschaft weckt, das Richtige zu tun. Jedem Menschen haften sündige Gewohnheiten an, die überwunden werden müssen. Jeder muss den Kampf des Glaubens kämpfen. Ein Nachfolger Christi wird im Umgang mit anderen nicht hartherzig und gefühllos sein. Er wird in seinem Reden weder gemein noch anmaßend sein. Er wird weder rücksichtslos reagieren, noch unbarmherzig tadeln oder verdammen.

Diese Art der Liebe entspringt dem Glauben. Biblischer Glaube schließt richtiges Handeln ganz selbstverständlich ein: So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 16.)

Müht euch um euer Heil mit ‚Furcht und Zittern‘, und wisst, dass es Gott ist, der in euch beides wirkt: den Willen zum Guten und das Tun des Guten. Richtiges Handeln sollte für uns schon deshalb wichtig sein, weil Jesus sagt: ‚Ich kenne deine Werke ...‘ (Offenbarung 2, 2.)

Freilich ist es unstreitig, dass die Erlösung nicht aus unseren guten Werken erwächst, es ist aber ebenso wahr, dass der Glaube an Jesus den Menschen zur Tat führt.“ – *Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 21.*

- b. Erkläre die wahre Bedeutung dessen, was die Taufe tatsächlich versinnbildet. Markus 1, 4; 1. Petrus 3, 21; Römer 6, 4-9.
-

„Christus hat die Taufe als Zeichen des Eintritts in sein geistliches Reich eingesetzt. Er hat sie zu einer feststehenden Bedingung gemacht, die alle erfüllen müssen, die sich unter der Autorität des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes befinden und anerkannt werden möchten. Ehe der Mensch in der Gemeinde seine Heimat finden kann, ehe er die Schwelle des geistlichen Reiches Gottes überschreitet, soll er den Stempel des göttlichen Namens empfangen: ‚Der Herr unsere Gerechtigkeit.‘ (Jeremia 23, 6.)“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 97.*

5. DIE ERNTE DER SEELEN EINBRINGEN

25.12. (Do)

- a. Was sollte im Leben eines Gläubigen vor der Taufe erkennbar sein? Apostelgeschichte 2, 38; 8, 36. 37; Epheser 4, 22. 23.

„Die Taufe ist ein höchst feierlicher Verzicht auf die Welt. Die in dem dreifachen Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden, erklärten zu Beginn ihres christlichen Lebens öffentlich, dass sie den Dienst Satans verlassen haben und Glieder der königlichen Familie, Kinder des himmlischen Königs geworden sind.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 97.*

„Wenn [die Taufkandidaten] den Beweis liefern, dass sie ihre Stellung vollkommen verstehen, können sie angenommen werden.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 107.*

- b. Welche Verheißung wird den wahren Gläubigen gegeben, und unter welcher Bedingung? Matthäus 1, 21; 24, 13; Johannes 10, 27-29.

„Der Feind kann niemals die Hand Christi öffnen und die Seele entreißen, die einfach auf seine Verheißungen vertraut. Wenn die Seele vertraut und gehorsam wirkt, ist der Verstand offen für göttliche Eindrücke, und das Licht Gottes dringt ein und erleuchtet das Verständnis. Was für ein Vorrecht haben wir in Christus Jesus!

Wir sollen wachsam auf das Kommen des Herrn achten. ... Jeder Augenblick soll treu genutzt werden. „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“ – *Sons and Daughters of God, S. 351.*

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

26.12. (Fr)

1. Wie soll ich mich darauf vorbereiten, meinen Teil zur Erfüllung des Missionsauftrags beizutragen?
2. Wie kann ich echten Glauben entwickeln?
3. Was bedeutet mir die Errettung, wie sie in Matthäus 1, 21 beschrieben wird?
4. Erkläre den Unterschied zwischen wahren und falschem Glauben.
5. Welche Bedeutung hat die Taufe?

NEU!



Neues Andachtsbuch ab Januar 2026

Von Januar 2026 an lesen wir zur Andacht das Buch „**Gottes Gaben verwalten**“.

Als Christi Nachfolger sind wir auch Gottes Haushalter, dazu beauftragt, die uns anvertrauten finanziellen Gaben zu verwalten und gewinnbringend für das Werk Gottes zur Verbreitung des Evangeliums einzusetzen. In diesem Buch sind inspirierte Ratschläge Ellen Whites über den Umgang mit Einkommen, mit Geld und mit Besitz zusammengetragen.

Behandelt werden auch Themen wie der Reiz finanzieller Spekulationen, die Tyrannei der Schulden und finanzielle Verbindlichkeiten. Ein Buch, das hilft, unsere Aufgabe als gute Verwalter von Gottes finanziellen Gaben zu erfüllen.

Das Buch ist zu einem Preis von **18,90 €** (zzgl. Porto u. Versand) erhältlich.

Hier gleich bestellen:

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim

per E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de
oder Telefon: 06145 / 93 277 15

Notizen:

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

[illegible]

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Andachtskalender

Oktober – Dezember 2025

Oktober 2025

Dat. Tag Morgenandacht		Abendandacht aus „Das Gebet“	
1.	Mi. Epheser 3, 1-11	S. 166	„Der Heiland ... und der Seele.“
2.	Do. Johannes 12, 46-50	S. 166	„Bei Kranken ... zu nehmen.“
3.	Fr. Johannes 12, 35-36	S. 166-167	„Die Kranken ... zu lindern.“
4.	Sa. Johannes 4, 25-30	S. 167	„Um Gesundheit ... Gottes.“
5.	So. Prediger 8, 5-7	S. 167-168	„Es stellt ... gegeben hat.“
6.	Mo. Psalm 72, 1-3	S. 168	„Auch das ... Heilmittel.“
7.	Di. 1. Samuel 17, 43-47	S. 168	„Wenn ich ... ist zu beten.“
8.	Mi. 1. Korinther 15, 31	S. 169	„Krankenschwestern ... zu lassen.“
9.	Do. Hebräer 13, 1-3	S. 169	„Gebete für ... Gelegenheit.“
10.	Fr. Hebräer 6, 17-20	S. 169-170	„Das Gebet um ... opfern würden.“
11.	Sa. Prediger 8, 8-9	S. 170	„Wenn wir ... vollbracht werden.“
12.	So. Psalm 72, 4-7	S. 170-171	„Wir sollen ... zu haben.“
13.	Mo. Matthäus 24, 45-47	S. 171	„Ein Beispielgebet ... haben könnte.“
14.	Di. Johannes 13, 16	S. 171-172	„Besorgt haben ... ihm erbitten.“
15.	Mi. 2. Korinther 11, 13-15	S. 172	„Beim Gebet ... Mitternacht zeigte.“
16.	Do. 2. Korinther 11, 23-33	S. 172-173	„Im Krankheitsfall ... einzusetzen.“
17.	Fr. Epheser 6, 10-17	S. 173	„Viele, die ihr ... ihres Glaubens.“
18.	Sa. Prediger 8, 10	S. 173-174	„Das Gebet ... Vermessenheit dar.“
19.	So. Psalm 72, 16-19	S. 174	„Viele Menschen ... Sittengesetz.“
20.	Mo. Galater 5, 24-26	S. 174-175	„Jenen, die ... Schuld reinigen.“
21.	Di. 1. Thess. 5, 22	S. 175-176	„Wenn alles ... helfen möge.“
22.	Mi. 1. Thess. 5, 11-13	S. 176	„Gott kennt ... aufweisen.“
23.	Do. 1. Thess. 5, 23-24	S. 176	„Vertraut Gott ... gegenüber stehen.“
24.	Fr. 2. Thess. 2, 15-17	S. 177	„Jesu Menschsein ... vertraut.“
25.	Sa. Prediger 8, 11-13	S. 177-178	„Am Tage ... stärker sein.“

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“
26.	So.	Apostelgesch. 17, 1-15	S. 178-179 „Das Gebet ... Himmels nahe.“
27.	Mo.	1. Timotheus 1, 15-16	S. 179 „Jesus lebte ... Lebens.“
28.	Di.	1. Timotheus 2, 5-6	S. 179-180 „Die Stärke ... werden.“
29.	Mi.	1. Timotheus 1, 3-7	S. 180 „In einem Leben ... sein.“
30.	Do.	1. Timotheus 3, 16	S. 180-181 „Geht an ... folgen sollt.“
31.	Fr.	Psalms 73, 25-28	S. 181 „Als Vorbereitung ... es sollten.“

Sonnenuntergang – ungefähre Zeitangaben! *						
Ort	Datum	03./04.10.	10./11.10.	17./18.10.	24./25.10.	31.10.
D-Aschaffenburg		18:55 h	18:41 h	18:26 h	18:15 h	17:02 h
D-Chemnitz		18:41 h	18:26 h	18:11 h	17:58 h	16:47 h
D-Frankfurt/M		18:57 h	18:42 h	18:28 h	18:14 h	17:03 h
D-Karlsruhe		18:59 h	18:44 h	18:31 h	18:18 h	17:07 h
D-Köln		19:03 h	18:48 h	18:33 h	18:21 h	17:08 h
17:46 hD-Leipzig		18:41 h	18:26 h	18:11 h	17:57 h	16:46 h
D-München		18:47 h	18:33 h	18:19 h	18:07 h	16:57 h
D-Nürnberg		18:48 h	18:33 h	18:19 h	18:06 h	16:55 h
D-Osnabrück		18:58 h	18:42 h	18:27 h	18:12 h	17:00 h
D-Stuttgart		18:56 h	18:41 h	18:28 h	18:15 h	17:05 h
A-Bregenz		18:54 h	18:40 h	18:27 h	18:15 h	17:05 h
A-Graz		18:32 h	18:18 h	18:05 h	17:53 h	16:43 h
A-Innsbruck		18:48 h	18:34 h	18:21 h	18:10 h	16:59 h
A-Klagenfurt		18:37 h	18:24 h	18:11 h	18:00 h	16:49 h
A-Linz		18:36 h	18:21 h	18:08 h	17:57 h	16:45 h
A-Salzburg		18:40 h	18:27 h	18:13 h	18:01 h	16:51 h
A-Wien		18:27 h	18:13 h	18:00 h	17:47 h	16:37 h
CH-Bern		19:03 h	18:50 h	18:37 h	18:25 h	17:15 h
CH-Lausanne		19:07 h	18:54 h	18:41 h	18:29 h	17:20 h
CH-Romanshorn		18:56 h	18:42 h	18:29 h	18:16 h	17:06 h

* Sommerzeit berücksichtigt!

November 2025

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“
1.	Sa.	Offenbarung 3, 18-20	S. 181-182 „Das Gebet ... spüren.“
2.	So.	Prediger 8, 14	S. 182 „Jesus klagt ... ein Beispiel.“
3.	Mo.	Psalm 74, 10-17	S. 182-183 „Wenige ... darstellen wollen.“
4.	Di.	Offenbarung 3, 21	S. 183 „Jesus betete ... seinen Vater.“
5.	Mi.	Jesaja 58, 1-5	S. 183-184 „Die Jünger ... Vaterunser.“
6.	Do.	1. Könige 19, 14	S. 184 „Das Vaterunser ... hungert.“
7.	Fr.	1. Könige 16, 30-33	S. 184-185 „Beachte ... kommen kann!“
8.	Sa.	Josua 6, 18	S. 185 „Christi Gebetsleben ... Hilfe.“
9.	So.	Prediger 8, 15	S. 185-186 „Sein eigenes ... Gottes zu sein.“
10.	Mo.	Psalm 74, 18-23	S. 186 „Adventisten ... der es empfängt.“
11.	Di.	Hesekiel 9, 4	S. 187 „Jesus hat ... (Joh. 17. 23.)“
12.	Mi.	Josua 7, 19-25	S. 188 „Die Welt ... tragen muss.“
13.	Do.	Zephanja 1, 12-18	S. 188-189 „Die Apostel ... und Kraft.“
14.	Fr.	1. Samuel 15, 24-31	S. 189 „Wenn du ... Vertrauen auf dich.“
15.	Sa.	Jakobus 5, 17-18	S. 189-190 „Dein Name ... verlass uns nicht.“
16.	So.	Psalm 75, 1-11	S. 190 „Diesen Namen ... annehmen.“
17.	Mo.	Prediger 8, 16-17	S. 190-191 „Dein Reich ... ewig regieren.“
18.	Di.	1. Könige 18, 10	S. 191-192 „Die himmlischen ... Reich komme.“
19.	Mi.	1. Könige 18, 1-2	S. 192 „Dein Wille ... erfüllt werden.“
20.	Do.	1. Könige 18, 17-18	S. 192-193 „Unser täglich ... uns heute.“
21.	Fr.	1. Könige 18, 19-20	S. 193-194 „Sei nicht bestürzt ... gefällt.“
22.	Sa.	Prediger 9, 4-6	S. 194-195 „Paulus ... Lebens erfrischt.“
23.	So.	Prediger 9, 1-3	S. 195 „Und vergib ... getan haben.“
24.	Mo.	Psalm 76, 1-13	S. 195-196 „Die Vergebung ... zu ziehen.“
24.	Di.	1. Könige 18, 27-29	S. 196-197 „Lass Christus ... (1. Joh. 1, 7b EB.)“

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus <i>„Das Gebet“</i>
26.	Mi.	1. Könige 18, 27-29	S. 197 „Gerade wenn ... (Mi 7,18 EB.)“
27.	Do.	1. Könige 18, 36-39	S. 197-198 „Und führe ... (Sach. 3, 2. 4 GNB.)“
28.	Fr.	1. Könige 18, 41-46	S. 198-199 „In seiner ... (1. Kor. 10, 13 Eb.)“
29.	Sa.	Matthäus 11, 29	S. 199-200 „Der einzige ... Schicksal ab.“
30.	So.	Jakobus 4, 6	S. 200 „Auch für uns ... geborgen fühlen.“

Sonnenuntergang – ungefähre Zeitangaben!					
Ort \ Datum	01.11.	07./08.11.	14./15.11.	21./22.11.	28./29.11.
D-Aschaffenburg	17:02 h	16:51 h	16:41 h	16:33 h	16:27 h
D-Chemnitz	16:47 h	16:35 h	16:25 h	16:16 h	16:10 h
D-Frankfurt/M	17:03 h	16:52 h	16:42 h	16:34 h	16:28 h
D-Karlsruhe	17:07 h	16:56 h	16:47 h	16:39 h	16:33 h
D-Köln	17:08 h	16:56 h	16:46 h	16:38 h	16:31 h
D-Leipzig	16:46 h	16:34 h	16:23 h	16:15 h	16:08 h
D-München	15:57 h	16:46 h	16:37 h	16:29 h	16:24 h
D-Nürnberg	16:55 h	16:44 h	16:35 h	16:27 h	16:21 h
D-Osnabrück	17:00 h	16:48 h	16:37 h	16:28 h	16:21 h
D-Stuttgart	17:05 h	16:54 h	16:44 h	16:37 h	16:31 h
A-Bregenz	17:05 h	16:55 h	16:46 h	16:39 h	16:33 h
A-Graz	16:43 h	16:33 h	16:24 h	16:17 h	16:12 h
A-Innsbruck	16:59 h	16:49 h	16:40 h	16:33 h	16:28 h
A-Klagenfurt	16:49 h	16:39 h	16:31 h	16:24 h	16:19 h
A-Linz	16:45 h	16:34 h	16:25 h	16:18 h	16:12 h
A-Salzburg	16:51 h	16:41 h	16:32 h	16:25 h	16:20 h
A-Wien	16:37 h	16:26 h	16:17 h	16:10 h	16:04 h
CH-Bern	17:15 h	17:05 h	16:56 h	16:49 h	16:44 h
CH-Lausanne	17:20 h	17:10 h	17:01 h	16:54 h	16:49 h
CH-Romanshorn	17:06 h	16:56 h	16:47 h	16:40 h	16:35 h

Dezember 2025

Dat. Tag Morgenandacht		Abendandacht aus „Das Gebet“	
1.	Mo. Psalm 77, 1-11	S. 201	"Engel tragen ... aufzuzeichnen."
2.	Di. 1. Könige 19, 4-7	S. 201-202	"Engel haben ... daraus ziehen..."
3.	Mi. 1. Könige 19, 10-14	S. 202	"Wir als ... zu dienen."
4.	Do. 3. Mose 10, 1-3	S. 202-203	"Engel verzeichnen ... zu schwächen."
5.	Fr. 2. Mose 20, 2-6	S. 203-204	"Engel achten ... [Hebr. 7, 25 EB]."
6.	Sa. 2. Mose 32, 21-24	S. 204	"Himmlische ... verkündigen sollen."
7.	So. Prediger 9, 7-9	S. 205	"Satan muss ... von Gott kommt."
8.	Mo. Psalm 77, 12-21	S. 205	"Das Gebet ... ihn zu befreien."
9.	Di. Jesaja 5, 20-21	S. 206	"Satan kann ... Macht begrenzt."
10.	Mi. 2. Mose 32, 25-29	S. 206	"Ein [unbekehrter] ... (Eph. 6, 16.)"
11.	Do. 2. Mose 32, 34-35	S. 206-207	"Das Gebet ... von uns ab."
12.	Fr. Hebräer 13, 17	S. 207	"Das ringende ... Jesu erkennen."
13.	Sa. Matthäus 18, 3-4	S. 207	"Das Gebet ... Vorteil geben."
14.	So. Prediger 9, 10	S. 208	"Satan will ... verlieren wird."
15.	Mo. Psalm 78, 5-11	S. 208	"Satan lässt ... zu verstellen."
16.	Di. Philipper 2, 1-4	S. 209	"Viele von ... zu retten."
17.	Mi. Philipper 1, 3-6	S. 209	"Unser Herr ... des Allmächtigen."
18.	Do. Hebräer 1, 13-14	S. 209-210	"Satan will ... Anspruch zu nehmen."
19.	Fr. Psalm 119, 137-144	S. 210	"Lasst euch ... Atmosphäre umgeben."
20.	Sa. Jesaja 50, 6-7	S. 211	"Besonders ... zu meistern."
21.	So. Prediger 9, 11-12	S. 211-212	"Wir sollten ... schläfrig werden."
22.	Mo. Psalm 80, 1-14	S. 212	"Gottes Kinder ... gewarnt haben."
23.	Di. Lukas 7, 24-28	S. 213	"Wir sollen ... dann vertrauen."
24.	Mi. Lukas 7, 39-50	S. 213-214	"Betet und arbeitet ... die Reinheit."
25.	Do. Johannes 2, 1-11	S. 214	"Alle, die in ... Gebete gehört."

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“	
26.	Fr.	Johannes 6, 41-48	S. 214-215	"Betet um ... ertragen hat."
27.	Sa.	Johannes 8, 56-59	S. 215-216	"Ringendes ... selbst zu helfen."
28.	So.	Prediger 9, 13-18	S. 216	"Wir müssen ... hereinbrechen!"
29.	Mo.	Psalm 80, 15-20	S. 217	"Gottes Getreue ... gegeben wurden."
30.	Di.	Epheser 2, 17-22	S. 217-218	"In seiner ... vor Gott bringen."
31.	Mi.	1. Petrus 3, 18-22	S. 218	"Das Gebet wird ... ihn erhalten."

Sonnenuntergang – ungefähre Zeitangaben!				
Ort \ Datum	05./06.12.	12./13.12.	19./20.12.	26./27.12.
D-Aschaffenburg	16:23 h	16:22 h	16:24 h	16:28 h
D-Chemnitz	16:06 h	16:05 h	16:06 h	16:10 h
D-Frankfurt/M	16:24 h	16:23 h	16:24 h	16:28 h
D-Karlsruhe	16:30 h	16:29 h	16:31 h	16:35 h
D-Köln	16:27 h	16:26 h	16:27 h	16:31 h
D-Leipzig	16:04 h	16:03 h	16:04 h	16:08 h
D-München	16:21 h	16:20 h	16:22 h	16:26 h
D-Nürnberg	16:17 h	16:16 h	16:18 h	16:22 h
D-Osnabrück	16:16 h	16:15 h	16:16 h	16:20 h
D-Stuttgart	16:28 h	16:27 h	16:28 h	16:32 h
A-Bregenz	16:30 h	16:30 h	16:31 h	16:35 h
A-Graz	16:09 h	16:09 h	16:10 h	16:14 h
A-Innsbruck	16:25 h	16:24 h	16:26 h	16:30 h
A-Klagenfurt	16:16 h	16:15 h	16:17 h	16:21 h
A-Linz	16:09 h	16:08 h	16:10 h	16:14 h
A-Salzburg	16:17 h	16:16 h	16:18 h	16:22 h
A-Wien	16:01 h	16:00 h	16:02 h	16:06 h
CH-Bern	16:41 h	16:41 h	16:42 h	16:46 h
CH-Lausanne	16:47 h	16:46 h	16:48 h	16:52 h
CH-Romanshorn	16:32 h	16:31 h	16:33 h	16:37 h

Erste Sabbat- schulaben



Sabbat, den 4. Oktober

Die Mission in Lesotho, Südafrika

Bildung, Evangelisation und Literatur kommen nach Lesotho. Helft mit, dies zu verwirklichen. (siehe S. 4.)



Sabbat, den 1. November

Literatur für arme Länder

Publikationen mit der gegenwärtigen Wahrheit sind kostbar. Wir sollen sie mit den Bedürftigen teilen. (siehe S. 25.)



Sabbat, den 6. Dezember

Renovierung des 21M Media Studios

Heutezutage hängt so viel Missionsarbeit von elektronischen Medien ab. Machen wir das Beste hier. (siehe S. 51.)